



BCS EURÖKO NEWS

Your Bio-Certification Service 1/2011

Offizielles Mitteilungsorgan der Öko-Kontrollstelle DE-ÖKO-001



Peter Grosch, BCS-Gründer/founder und/and Geschäftsführer/CEO

DE - deutsches Inhaltsverzeichnis:

- Geleitwort von Peter Grosch, Seite 1
- Einleitung zum Offenenem Brief, S. 4
- Offener Brief, S.5
- Neues zu den Standards (EU S.6, JAS S. 8, FairTSA S.10, GlobalGap S. 10, GOTS S. 12)
- unsere Kontaktdaten, S. 35
- BCS-Zertifizierungen S. 36

EN - english Content (starting at page 14):

- Foreword by Peter Grosch page 14
- Open letter page 16
- News about the standards (EU p. 17, JAS p. 18, FairTSA p. 20, GlobalGap p. 20, GOTS p. 21)
- BCS contact-list, S. 35
- BCS certifications, S. 36

ES - Contenido español (a partir de la página 24):

- Prefacio de Peter Grosch página 24
- Carta abierta página 27
- Noticias sobre los estándares (EU p. 28, JAS p. 29, FairTSA p. 31, GlobalGap p. 31, GOTS p. 33)
- BCS lista de direcciones, S. 35
- BCS certificaciones, S. 36

BCS is accredited for GOTS

BCS: 1990 - 2011
21 Jahre - 21 years - 21 años

Geleitwort von Herrn Peter Grosch

Liebe Leserinnen und Leser,
verehrte Kunden und Wegbegleiter,
liebe Partner und Freunde,

Was ist eigentlich das Problem des deutschen Staates, sei es zentral oder sei es im Bund oder in manchen Ländern, mit dem Thema BIO?

Vor zwanzig oder dreißig Jahren habe ich verstanden, dass Wissenschaft und Administration und infolgedessen auch die Politik BIO als so etwas wie Angriff auf die geistig-moralische Grundordnung unseres Landes begriffen haben und, beflügelt von den üblen Grabenkämpfen von Seiten der chemischen Industrie, BIO behinderten wo es ging - alles klar, aber heute???

„Na, was hat er denn? Es wird doch gefördert und BIO ist eine große Nummer!“ Nein, ich habe da nichts verschlafen, aber die Stimmung im zuständigen Ministerium in Berlin ist nicht positiv zu BIO. Man tut nicht mehr dafür, wie das ganz offensichtlich eine stetig wachsende Zahl von Menschen wünscht, die auch von diesem Ministerium zu vertreten sind, sondern man gibt sich, wo immer möglich, eher zugeknöpft:

Es gibt eine nicht hinzunehmende Diskriminierung der BIO-Anbieter und der Kontrollstellen: Im absolut risikoarmen ‚Marktreservat‘ BIO wird mit Kontrollen geklotzt und da, wo wirklich potenzielle „Brandherde“ mit hohem Risiko- und Schadenspotenzial für Verbrauchergesundheit wahrscheinlich und z.T. sogar bekannt sind, wird weniger als bescheiden gekleckert...

Ein klares Bekenntnis für die interessante und zukunftsweisende Alternative BIO ist nicht zu erkennen. Wenn man den Vertreter ALLER Bauern vom deutschen Berufsverband hört, klingt das nach Feindschaft wie in alten Zeiten. Ich habe seine (Ver)Achtung bei seinem Besuch an unserem Messestand erlebt...

Hat man denn noch immer nichts gelernt?

Das Verhaltensschema alter Zeiten mit Abwiegen und Wegbügeln hat sich aber ja auch nicht geändert: Da setzt sich doch ein Bayerischer Staatssekretär aus dem Hause Aigner (mit dem klangvollen Namen eines früher bekannten kurzen, aber sehr erfolgreichen bayerischen Fußballers) in eine der vielen Dioxin-Diskussionen ins Fernsehen und erzählt eiskalt, das Kontrollsystem funktioniere und es habe zu keinem Zeitpunkt eine Gefährdung der Bevölkerung gegeben! Und zugleich erwähnt er, dass es so was in Bio-Betrieben ja auch schon gegeben habe; man erinnert sich des Skandals mit Futter aus einem verseuchten Speicher, also keinerlei Verbindung zur Produktion!

Jo mei: Ist der Mann so dumm, so skrupellos oder weiß er wirklich nicht, wovon er redet? Im März wurden die bodenlosen Schweinereien erstmals bekannt, im November gelangten sie an die Öffentlichkeit - aber der Herr Staatssekretär kann zusichern, dass in keinem Moment eine Bedrohung für die Gesundheit bestanden habe?!? Sauber, sagt man in Bayern! Am Tag nach der Sendung wurde kleinlaut zugestanden, dass gerade Schweinefleisch außer Kontrolle geraten war und „auf den Markt“ gekommen...:

Wie viele Tausend Betriebe mussten gesperrt werden, weil die Erzeuger Opfer skrupelloser ‚Geschäftsleute‘ wurden? Ist dem Herrn Staatssekretär klar, wie viele Verkaufsstellen das betrifft und wie viele potenzielle Hunderttausende, gar Millionen von Endverbrauchern?

Das Verharmlosen und Ableugnen von solchen kriminellen Machenschaften ist fast so schlimm wie die Taten selbst sind, denn es führt Menschen in die Irre - was die Frage aufwirft, wem Politiker und Beamte hier verantwortlich sind: Ist es die Verbraucherschafft oder ist es die Futtermittel-Industrie?

Da haben sich doch die Meldungen überschlagen über die Dioxin-Konzentrationen, von der 73-fachen Überschreitung bis zur 167-fachen - aber das haben der Herr Staatssekretär und

die anderen Regierungs-Beruhigungssprecher voll im Griff: In 8 Monaten Dunkel gab es keinerlei Gefährdung! So macht man sich unglaubwürdig. Glaubt denn wirklich jemand, dass bei dem „hervorragenden Kontrollsystem“ das nicht schon vorher auch gelaufen ist?

Das System ist doch falsch und geradezu lächerlich angelegt, das ist doch der Knackpunkt!

In Deutschland werden ca. 14 Millionen Rinder (Pro-Kopf-Verbrauch rund 13 kg), 23 Millionen Schweine (Verbrauch ca. 40 kg pro Kopf), geschätzte 45 Millionen Hühner (Fleischverbrauch pro Kopf knapp 12 kg und Eier essen wir im Durchschnitt 220 im Jahr) und eine Million Schafe gehalten.

Was da alles gefressen wird - NEIN, ich meine die Tiere - bis es auf den Tellern landet!! Es geht um einen Markt von geschätzten 25 Millionen Tonnen Futtermitteln! Geht uns da allen das Licht auf, um wie viel Geld es da geht? Und die, die da am Mischen sind, kontrollieren sich selbst! Wie bitte??!

DA, liebe Leserinnen und Leser, da geht es um echtes Verbraucher-Risiko in der Nahrungskette, da geht es um schier unabsehbare Multiplikationseffekte, wenn ‚gesaut‘ wird!

Und da vertraut man der Selbstkontrolle? Auf welcher „Insel der Seligen“ wähen sich denn unsere verantwortlichen Politiker?

Schauen wir nochmals näher hin:

- Es gab gem. amtlicher Statistik 2009 317.670 registrierte Hersteller-/Erzeugerbetriebe für Futter, davon waren 249.073 landwirtschaftliche Betriebe, andere sind Einzelfutterhersteller (66.715), Mischfutterhersteller (1.466) u.a..
- Betriebsprüfungen gab es im gleichen Zeitraum insgesamt 15.327 (gerade mal knappe 6,2 Prozent!!!), davon 9.053 bei Erzeugern (man konnte im Fernsehen erleben, wie wie“wirksam“ sowas abläuft)!
- Proben wurden 17.526 gezogen. Bezogen auf Nutztiere gab es 17,25% Beanstandungen, am meisten bei HÜHNERN.

Es ist offensichtlich, dass da Kontrolle nicht funktioniert und Selbstkontrolle geradezu dem sprichwörtlichen ‚den Hund zum Wurst-holen-Schicken‘ entspricht.

Einmal mehr muss auch nicht nur hinterfragt werden, warum eigentlich die früher sicher einmal sinnvolle Struktur der Lebensmittelkontrolle unter Länderhoheit - ich weiß, es ist ein Sakrileg!!! - also gleichsam „gottgegeben“ weiter geführt wird:

„...Müsste nicht genau DA einmal über eine den heutigen Verhältnissen angemessene und risikoorientierte Struktur zum wirksameren Verbraucherschutz nachgedacht werden?...“

In Zeiten, in denen die Lebensmittelversorgung nicht mehr vom Nachbarhof erfolgt, in denen man die Landwirtschaft zur Produktionsindustrie hat degenerieren lassen, in denen internationale Warenströme sinnvollerweise nur noch in einem zentral geleiteten, koordinierten Netz föderal effizient aufgestellter Aktionseinheiten zu überblicken sind, kann man das doch nicht in jedem Bundesland nebeneinander her und unterschiedlich fahren! Aber ich weiß schon - und wehe mir - daran darf man nicht rühren! Wirklich nicht? Denken unerwünscht?

Diese Verhältnisse sind nicht neu. Man weiß längst, wo das ‚Huhn im Curry liegt!!

Ich will dieses Kapitel aus einer Mischung von Unfähigkeit und - wohl motiviertem - Wegschauen, klar erkenntlicher krimineller Energie und systembedingt falscher Grundprogrammierung einmal halb zuklappen und zum Anfang meiner Überlegungen zurückkommen:

Warum habe ich den Eindruck, dass die deutsche Regierung uns - als Öko-Erzeuger, als Hersteller und Händler von Öko-Lebensmitteln und als Öko-Kontrollstellen - benachteiligt?

Lassen wir Fakten sprechen:

- In Deutschland gibt es rund 30.000 Biobetriebe
- Es werden jährlich rund 36.000 Kontrollen durchgeführt, das sind 100% und zusätzliche Mehrfachkontrollen
- Deutsche Biobetriebe sind in Rückstandsergebnissen extrem unauffällig, geschätztes Niveau liegt bei ca. 0,2 % signifikanten Befunden. Skandalrisiko minimal!
- Es kommt keine ausländische Bioware auf den Markt, die nicht nach gleichwertigen Bedingungen kontrolliert wäre; trotzdem gibt es dort ein unterschiedliches Bild, was Rückstandsüberschreitungen angeht: Spitzenreiter bei Obst und Gemüse ist Italien mit über 12%, gefolgt von Spanien.

- Insgesamt gibt es keine intensiver kontrollierten, keine sichereren Lebensmittel als BIO!!
- Skandale der letzten 20 Jahre kann man an maximal zwei Händen abzählen.
- Trotzdem wird ausgerechnet in dem Bereich, in dem man systemimmanent Gefährdendes nicht einsetzt und Belastung gerade nicht erzeugt, eine wahre Treibjagd auf Rückstände veranstaltet, als gelte es, die Republik vor dem Untergang zu retten!

MOMENT! Ich rede hier keiner Aufhebung der unabhängigen Öko-Kontrolle das Wort, aber das Missverhältnis muss weg! Ich weiß auch, dass viele Kontrollen gut sind für Kontrollstellen, denn das ist schließlich unser Business - aber bitt' schön: Wo die Ungleichbehandlung zu sehr zum Himmel schreit, muss man endlich einmal gegenschreien! Alle leisen Töne und Aufrufe, die Kirche im Dorf zu lassen und angemessen zu handeln, haben nichts gefruchtet!

Und hier noch ein paar Fakten:

- Der Umsatz des gesamten Lebensmittelmarktes (Einzelhandel) liegt bei etwa 220 Mrd. €
- Der Umsatz des Biomarktes liegt in Deutschland bei rund 6 Mrd. €, das sind also keine 2,8 Prozent des gesamten Marktvolumens...
- Betrachtet man die „intensive Zuwendung“ der zuständigen Behörden bei der Definition angeblich erforderlicher Zusatz-, Cross check- und Nachkontrollen und versucht, das einmal auf Marktsegmente zu übertragen, die ein WIRKLICHES RISIKO bergen, kann schon die Frage aufkommen, was man denn eigentlich gegen BIO hat. Will man es systematisch verteuern? Der Eindruck entsteht, denn das ist aus jeglicher Relation gerutscht.
- Nicht nur das: Die Beanspruchung und Belastung der Kontrollstellen ist auf ein unzumutbares Maß gestiegen: Immer neue Aufgaben werden da kreiert und ‚aufgebrummt‘, aber niemand klärt, wer sie zu zahlen hat.
- Das gefährdet die Existenz von Kontrollstellen und schwächt sie. Spricht man das an, stößt man auf taube Ohren...
- Gut: die Kontrollstellen - teilweise selbst in der Stellung einer Behörde tätig - werden direkt physisch in Begleitungen überwacht, zum Teil kostenpflichtig. Nach unseren Informati-

onen haben diese Kontrollbegleitungen keine Ergebnisse gebracht, die dem Verbraucherschutz dienen könnten.

- Wir schlagen vor, diese Überwachungs-Begleitungen in 2011 auszusetzen und die verfügbare Kontrolleurskapazität den wirklichen Brennpunkten zuzuführen! Man könnte so locker 600 Futtermittelkontrollen mehr machen!
- Ganz ähnlich verhält es sich mit der Verpflichtung zu 5% Analysen für alle Ökobetriebe: Da normalerweise ohne Befund, muss man sagen, dass hier Hunderttausende auf dem Rücken der Biobauern richtiggehend verplempert wurden, fern aller Realität und Notwendigkeit. Die sollte man mal besser einem echten Risikobereich wie der Futtermittelwirtschaft verordnen!

Verstehen Sie, warum ich meine Eingangsfrage stelle? Ökolandbau und Öko-Kontrolle werden vollkommen unangemessen mit einem Kontrollkorsett und mit Kontrollkosten außer jeder Relation richtiggehend behindert und diskriminiert!

Was passiert denn einem staatlichen Kontrolleur, wenn er mal einen minimalen Rückstandsbeund nicht meldet? Naja, einen Rüffel wird er schon kriegen. Mir als Kontrollstellenleiter hängt man in einem Bundesland, in dem wir als Behörde agieren, aber da gleich einen Prozess und ein Bußgeldverfahren mit eventuellen Folgen für mein persönliches Führungszeugnis an, wenn ein Mitarbeiter mal einen Befund von 0,01 ppm nicht gleich meldet.

Kein Kommentar, aber verstehen Sie meine Frage? Anstatt effizient zusammenwirkende Kontrollpartner zu sein, wie wir das wollen, werden wir zu Getriebenen, zu Unterworfenen. Da ist was schief - und das kann so nicht bleiben!

Den Ruf aus Nordrhein-Westfalen nach Verstaatlichung der Öko-Kontrolle, weil man das da besser kann, wollen wir gerade jetzt freundlicherweise ignorieren. Das hat sich ja wohl ad absurdum geführt!

Ich wünsche Ihnen eine exzellente, erfolgreiche BIOFACH-Messe und ein ebensolches Jahr danach!

Bleiben Sie gesund - ich weiß, wie viel das bedeutet!

Mit den besten Grüßen

Ihr Peter Grosch

Einleitung zum Offenen Brief

BioC GmbH Daten außer Rand und Band? (von Reiner Claus)

Nun ist sie also in der Welt. Die Daten-GmbH, auf die der ökologische Landbau offensichtlich gewartet hat. Die Resonanz in den einschlägigen Medien suggeriert dies, wenn getitelt wird „Europaweite Datenbank gegen Bio-Betrug“ oder „Wissen, wer bio ist“. Aber nicht alle Kontrollstellen sind von dem Konzept dieser Gesellschaft überzeugt und haben sich mit einem offenen Brief zunächst intern unter Kontrollstellen geäußert. Wir aber halten es für Wert, diese Auseinandersetzung auch an die interessierte Öffentlichkeit zu tragen. Daher geben wir Ihnen den Inhalt dieses offenen Briefes weiter unten bekannt. Auch BCS steht hier für eine Abfragelösung, ohne dass Daten an ein drittes Unternehmen weitergeleitet werden und die Daten weiteren Zwecken und Auswertungen zugeführt werden.

Unabhängig davon, dass das Geschäftsmodell fragwürdig ist - Kontrollstellen sollen einerseits die Daten liefern, andererseits auch dafür bezahlen - , stellt sich eine Vielzahl weiterer Fragen. Dies fängt schon bei der Grundsatzfrage an: Wem gehören die Daten? Der Kontrollstelle oder dem kontrollierten Unternehmen?

In vielen Gesprächen mit Kunden, unmittelbar und weniger unmittelbar Betroffenen, wurde dieses schwierige Thema - das derzeit leider vor allem von Interessen überlagert ist - besprochen. Dabei wurde auch deutlich, dass die BioC GmbH, sollte sie eine gewisse Marktbedeutung erlangen, mit kartellrechtlichen Fragen konfrontiert wird. Wenn für einen Biobauern oder einen Bioverarbeiter der Zwang entsteht, in der Datenbank gelistet sein zu müssen, stellt sich auch die umgekehrte Frage: Ist nicht mehr Bio, der nicht in bioC gelistet ist?

Für Kontrollstellen - die in Deutschland ohnehin in einem engen gesetzlichen Rahmen arbeiten und hierbei streng von Behörden überwacht werden - entsteht ein neuer Zwang. Bei Maßnahmen gegenüber einem Biobauern oder einem anderen Bio-Unternehmen muss mit berücksichtigt werden, dass über die BioC-Meldung sofort auch dessen Abnehmer infor-

miert wird. Bisher wurde in einem gesetzten rechtlichen Rahmen gestritten. Neu ist nun, dass auch alle Abnehmer über „bioC.info“ informiert werden. Einerseits ist mit der Funktion der Kontrollstelle als verlängerter Arm des Einkaufs und der Qualitätssicherung des Handels oder von Lebensmittel-Industrieunternehmen die Unabhängigkeit der Entscheidung der Kontrollstelle nicht mehr gewährleistet, andererseits dürften sich Kontrollstelle und kontrolliertes Unternehmen in dieser zusätzlichen Funktion zukünftig kräftig streiten. Insolvenzen von Betrieben und Unternehmen und Schadenersatzforderungen an Kontrollstellen sind vorprogrammiert.

Möglichen Missbrauch des Modells von bioC, z.B. in Belangen der Marktbeobachtung und Verwendung dieser Kenntnisse oder missbräuchliche Maßnahmen gegen einzelne Bio-bauern oder Unternehmen seien hier nicht weiter ausgeführt. Diese Phantasie überlassen wir dem geneigten Leser.

BCS setzt daher zurzeit auf ein Alternativmodell, das sich unter www.biozertifikate.de im Internet abfragen lässt.

Offener Brief

bioC: Schnellschuss ohne Abwägung der Folgen?

Nun ist ein Knoten also geplatzt: Anstatt nach einer ausgereiften, ausgewogenen und auch datenschutzrechtlich unbedenklichen Lösung zu suchen, hat eine Gruppe aus Kontrollstellen und anderen Interessengruppen den runden Tisch sinnvoller Erörterung verlassen und eilig eine GmbH gegründet. Ob das so gut ist, darf bezweifelt werden!

Schlagzeilen der letzten Tage scheinen nur eine Antwort zu kennen. Transparenz muss her! Ein vermutlicher Betrugsfall in Italien liefert hierfür noch die geeignete Dramaturgie. Wie so oft folgte man nun dem Motto, sich wenigstens zu beeilen, wenn schon nicht alles klar ist.

Dieser allseits erwünschten Transparenz soll eine Ansammlung von Daten im Internet dienen, die gleich ein ganzes Bündel von Zielen ‚erschlagen‘ will: Transparenz, Betrugsbekämpfung, Zertifikateliieferant für Einkäufer, Informationsstelle für abnehmende Unternehmen, Selbstdarstellung von Unternehmen und - nicht zuletzt - Kapitalbeschaffung für den Betrieb einer GmbH. Das ist eine ganze Menge auf einmal. Das finden nicht nur die unterzeichnenden Kontrollstellen hoch problematisch, die wegen der ungeklärten Lage noch nicht ‚mitspielen‘ wollen, sondern auch andere betroffene Kreise.

Die Gegner des jetzt initiierten Konzepts sehen sehr wohl die möglichen Vorteile, die eine zentrale Datenabfrage bieten kann und wollen selbstverständlich auch Transparenz. Zugleich müssen aber auch die Vor- und Nachteile einer solchen Lösung allen Beteiligten von Anfang an deutlich sein. Dieser Diskussionsprozess konnte leider nicht einmal in den Grundzügen geführt werden. Dies wird von den unterzeichnenden Kontrollstellen ausdrücklich bedauert.

Die unterzeichnenden Kontrollstellen fordern die Gründer der bioC GmbH und die drängenden Befürworter in Wirtschafts- und Behördenkreisen auf, sich doch einmal der Beantwortung der folgenden Fragen ernsthaft zu widmen und danach das Gespräch wieder aufzunehmen.

Welchen Zwecken sollen die von bioC gesammelten Daten im Einzelnen dienen und sollen

die Daten zukünftig noch weitere Zwecke erfüllen? Gibt es hierfür klare Regeln?

Gibt es ein Zustimmungsverfahren für veröffentlichte Unternehmen und/oder Personen zur Veröffentlichung bzw. die Weitergabe bestimmter Informationen?

Gibt es Widerspruchsrechte für Kontrollstellen und/oder veröffentlichte Unternehmen und/oder veröffentlichte Personen und wie können diese ihre Rechte gegebenenfalls wahrnehmen?

Welches sind bei einer in vielfacher Hinsicht so sensiblen Datenmenge die Gründe für die Gründung einer gewinnorientierten Datensammel-GmbH? Ist das wirklich zwingend die korrekte Form für diese Aufgabe und wie finanziert sie sich? Es wurden sinnvolle Alternativen angesprochen; warum hat man dies nun so abrupt unterbunden? Welche Interessen dominieren hier?

Wie werden die Rechte betroffener Unternehmen und Personen an ihren Daten im Einzelnen gewährleistet (Erfüllung der datenschutzrechtlichen Anforderungen)?

Welche Nachteile können, je nach Zweck, für die betroffenen und veröffentlichten Unternehmen und Personen bzw. für die Kontrollstellen entstehen?

Transparenz ist dringend nötig, aber nicht um jeden Preis! So wäre es z. B. durchaus denkbar, die entsprechenden Daten per Webservices bei den Kontrollstellen abzufragen, um nur eine mögliche Alternative anzusprechen. Kein Datensatz würde in die Hände Dritter gelangen und dort nicht vorhersehbaren Verwertungen zugeführt. Die Internetplattform für die Abfrage könnte ohne weiteres von der KdK eingerichtet werden. Eine GmbH wird dazu nicht gebraucht und es dient niemandem auf dem Markt, wenn hier mit sensiblen Daten Geschäfte gemacht werden.

Wir plädieren also für eine sehr kritische Prüfung des Konzepts von bioC: So, wie es jetzt angegangen wird, ist das unausgegoren und riskant. Eile war da ein schlechter Ratgeber. Wir unterstützen nachdrücklich die Notwendigkeit eines leicht handhabbaren und sicheren Instruments für mehr Sicherheit auf dem Markt. Das soll aber der Sache dienen - und nicht zugleich sonstigen Interessen.

Die unterzeichnenden Kontrollstellen setzen sich für eine webservicesorientierte Datenan-

wendung ein, die modernen Anforderungen an Service und Datensicherheit genügt.

Unterzeichnende Kontrollstellen:
AGRECO R.F. GÖDERZ GmbH
BCS Öko-Garantie GmbH
Fachverein Öko-Kontrolle e.V.
Grünstempel e.V.
Lacon GmbH
QC&I GmbH
30.12.2010

**Neues zu den Standards
(EU, JAS, FairTSA, GlobalGap, GOTS)**

Die EG-Öko-VO 834/2007

EU-Bio-Logo

(von Herrn Claus Reiner)

Mit Verordnung (EU) Nr. 271/2010 vom 24. März 2010 wurde das neue EU-Bio-Logo eingeführt. In breiten Kreisen der Bio-Wirtschaft wurde dieses mit geteilter Meinung aufgenommen. Einerseits sind Bio-Lebensmittel nun EU-weit einheitlich an einem Logo kenntlich, andererseits „spricht“ das Logo nicht. Kein Schriftzug weist auf den ökologischen Landbau hin oder lässt unmittelbar erkennen, wofür es bei diesem Logo geht. Auch wird die Einführung des Logos von keinen flankierenden Maßnahmen, wie z.B. Verbraucherkommunikation, begleitet. So bleibt abzuwarten, welche Resonanz das Logo am Markt und in den Kennzeichnungen finden wird.

Zu beachten ist, dass dieses Logo auf vorverpackten Bio-Lebensmitteln, die in der EU aufbereitet werden, verwendet werden muss. Bei aus Drittländern eingeführten Lebensmitteln ist die Verwendung des Logos fakultativ.

Für die Verwendung des Logos ist zu beachten, dass die EU sehr genaue Vorgaben für Farbe, Format und Größe macht. Diese Angaben können aus dem Anhang der Verordnung (EU) Nr. 271/2010 entnommen werden. Weiterhin sollten die Empfehlungen der EU-Kommission auf deren Homepage unter <http://organic-farming.eu> beachtet werden. Bitte folgen Sie hierzu den Links „EU-Politik“ und „Logo“. Darüber hinaus ist aber auch eine werbliche Verwendung des Logos möglich.

Pflichtkennzeichnung

Wird das Logo auf vorverpackten Lebensmitteln verwendet, so sind weitere Kennzeichnungselemente verpflichtend: der Ort der Erzeugung des Lebensmittels und die Codenummer!

Ort der Erzeugung

Für die Angabe des Orts der Erzeugung gibt die EU drei Formen vor: „EU-Landwirtschaft“, „Nicht-EU-Landwirtschaft“ sowie „EU-/Nicht-EU-Landwirtschaft“. Unter bestimmten Bedingungen sind auch genauere Bezeichnungen möglich. Hierzu raten wir, das EU-Manual zur Verwendung der Herkunftsangaben hinzuzuziehen.

EU-Bio-Logo nicht für alles!

Als Regel kann gelten: das EU-Bio-Logo ist dann aufzubringen, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

- vorverpacktes Lebensmittel
- innerhalb der EU aufbereitet
- mindestens 95 Gewichtsprozent der landwirtschaftlichen Zutaten sind ökologisch.

Das Logo darf nicht aufgebracht werden, wenn es sich um folgende Erzeugnisse handelt:

- Umstellungserzeugnisse
- Lebensmittel, die nur in der Zutatenliste einen Öko-Hinweis enthalten dürfen
- konventionelle Jagd- und Fischereierzeugnisse mit Bio-Zutaten
- Wein, hergestellt aus Trauben aus ökologischer Erzeugung

Auch für andere Erzeugnisse wie Kosmetika, Textilien, Heimtiernahrung etc. ist das Logo nicht zulässig.

Codenummern-Vielfalt

Mit der Verordnung (EU) Nr. 271/2010 wurde auch das Format der Codenummer geändert. Sie weist jetzt die Form „AB-CDE-999“ auf. Dabei ist „AB“ der ISO-Code des Landes, in dem die Kontrolle stattfindet. „CDE“ ist ein Bio-Kürzel, wie „BIO“, „ÖKO“, „ØKO“, „EKO“ oder „ORG“, je nachdem in welchem Mitgliedsstaat die Kontrollstelle tätig ist. „999“ ist die jeweilige Referenznummer, die der Kontrollstelle übertragen wurde.

Die Codenummern wurden durch die EU-Kommission ebenfalls auf ihrer Homepage <http://organic-farming.eu> veröffentlicht. Wenn Sie den Links „Konumentenvertrauen“ und „Kontrolle und Zertifizierung“ folgen, finden Sie die Listen der Kontrollstellen mit den jeweiligen Codenummern.

zierung“ folgen, finden Sie die Listen der Kontrollstellen mit den jeweiligen Codenummern.

BCS Öko-Garantie GmbH hat für ihre Tätigkeit in Deutschland nun die Codenummer „DE-ÖKO-001“.

Auf die Besonderheiten der veröffentlichten Listen möchten wir Sie hinweisen. Zunächst gibt es eine Liste der Kontrollstellen innerhalb der EU. Darüber hinaus gibt es eine Liste für die Kontrollstellen, die in als „gleichwertig anerkannten Drittländern“ tätig sind. Dies sind die sogenannten „Listenländer“. Eine dritte Liste enthält die Codenummern derjenigen Kontrollstellen, die Kontrollen in Ländern durchführen, aus denen im Rahmen von Vermarktungsgenehmigungen eingeführt wird.

BCS ist in allen drei Listen, z.T. mehrfach mit unterschiedlichen Codenummern aufgeführt, so dass sich z.B. hinter „BG-BIO-06“ für Bulgarien, „CR-BIO-002“ für Costa Rica und „XX-BIO-615“ immer BCS verbirgt. Das „XX“ im letzten Fall wird durch den ISO-Code des Landes, in dem die Kontrolle stattfindet, ersetzt. Es ist nicht anzunehmen, dass diese Codenummernvielfalt in drei unterschiedlichen Listen das Kontrollverfahren wesentlich vereinfachen wird.

Ökologisches Saatgut

(von Frau Martina Chacon)

Ökologisches Saatgut steht nicht immer in der erforderlichen Menge oder Qualität am Markt zur Verfügung. Ansprüche an bestimmte Eigenschaften, Standorteignung etc. schränken für Anbauer die Sortenauswahl ein. Die Verwendung von konventionellem Saatgut und Pflanzkartoffeln ist unter den nachfolgenden Bedingungen möglich:

VOR DEM EINSATZ des konventionellen Saatgutes muss eine Ausnahmegenehmigung vorliegen.

Der Antrag ist daher frühzeitig zu stellen. Er kann formlos sein, muss aber folgendes enthalten:

- 1) Name, Adresse des Betriebes
- 2) Datum des Antrags
- 3) Art und Sorte des beantragten konventionellen Saatgutes
- 4) Menge des beantragten konventionellen Saatgutes
- 5) Begründung für Auswahl der beantragten Sorte

Grundvoraussetzung für eine Ausnahme-genehmigung ist die Nichtverfügbarkeit von ökologischem Saatgut der jeweiligen Sorte. Auskunft darüber in der Datenbank www.organicxseeds.de

Antragsstellung über die Datenbank

Seit 2010 können auch alle Anbau-Betriebe, die bei BCS im Kontrollverfahren stehen, die Antragsstellung über OrganicXseeds-Datenbank erledigen.

Für den Log-in dient die Kontrollnummer des Betriebes als Benutzername: D-001-34567 (ohne die Angabe des Kontrollbereiches A oder AB etc.). Ihr Passwort ist beim ersten Log-in gleich der Postleitzahl Ihres Betriebes und muss nach dem ersten Einloggen geändert werden.

Antrag und Genehmigung:

Bei der Suche nach ökologischem Saatgut gelangen Sie über den Button „Antrag“, der über der Sortengruppe erscheint, weiter zum Antragsformular. Nach dem Absenden des Antrags wird dieser dann, nur für BCS sichtbar, zur Bearbeitung gespeichert. Die Datenbank wird von uns regelmäßig auf neue Anträge abgefragt.

Für einige Sortengruppen z.B. bei Möhren, Zwiebeln, Spinat besteht eine allgemeine Genehmigung, ersichtlich in der Datenbank, wenn der Button „Bestätigung“ erscheint. Das bedeutet für Sie, daß kein Antrag gestellt werden muß, sondern Sie benötigen eine Bestätigung über die Nichtverfügbarkeit der beantragten Sorte, die Sie in diesem Fall sofort direkt aus der Datenbank ausdrucken können. Die Mitteilung des Einsatzes von ökologischem Saatgut an die Kontrollstelle ist damit ebenfalls bereits erfolgt.

Beachten Sie bitte:

Auch diese Bestätigung muss VOR DEM EINSATZ des konventionellen Saatgutes vorliegen.

Vorteil des Antrags per Datenbank:

Sie werden durch die Formulare geführt, zusätzliche Rückfragen werden reduziert. Bei einer allgemeinen Genehmigung können Sie die Bestätigung sofort selbst ausdrucken ohne dass Gebühren anfallen.

Selbstverständlich ist die Antragsstellung wie bisher auch weiterhin per Fax, E-Mail oder Post möglich.

Japanese Agricultural Standard (JAS)

(von Herrn Wolfgang Broszat)

Die englische Version des japanischen Bio-Standards kann ab sofort aufgerufen werden unter:

<http://www.maff.go.jp/e/jas/index.html>

Alle EU Länder sind jetzt JAS-„equivalent“

Seit Oktober sind auch die neuen Mitgliedsländer der EU vom MAFF bezüglich ihres JAS-Status als gleichwertig anerkannt. Dies dürfte insbesondere für unsere deutschen JAS-Kunden bedeutsam sein, denn damit ist es ab sofort möglich, z.B. EU zertifizierte Rohware aus Polen oder einem der anderen 12 neuen EU Staaten für die JAS-Produktion einzusetzen. Bislang war hierfür eine JAS Zertifizierung erforderlich.

Neue Dokumente

Die gute Nachricht zuerst: Für eine JAS Zertifizierung müssen keine doppelten Formulare mehr ausgefüllt werden, wie in der Vergangenheit. BCS hat 2010 neue, vereinfachte Dokumente zur Betriebserfassung und Inspektionsdurchführung entwickelt, die die JAS-Zertifizierung leichter machen. Lediglich für deutsche JAS-Kunden ist es „beim ersten Mal“ etwas aufwändiger, da die Betriebsdaten im jeweiligen Formular erfasst werden müssen. Im Gegenzug sind dafür andere JAS spezifische BCS Dokumente weggefallen.

Im Mai 2010 wurden die ersten „neuen“ BCS JAS-Zertifikate ausgestellt. Das Design wurde dem der anderen (EU & NOP) Zertifikate angeglichen. Aktuell sind daher noch zwei verschiedene Zertifikatsversionen in Umlauf, weil die in den Monaten zuvor ausgestellten, „alten“ JAS-Zertifikate noch gültig sind. Ab Sommer 2011 wird es dann nur noch die neuen JAS-Zertifikate geben.

Zertifikat ohne „Export“

Auch wir Zertifizierungs-Profis lernen immer wieder dazu: Im Frühjahr wurde BCS vom japanischen Landwirtschaftsministerium (MAFF) darüber informiert, dass der Kontrollbereich „Export“ nicht mehr auf dem JAS-Zertifikat erscheinen darf. Das Ergebnis waren sich wiederholende Rückfragen seitens unserer JAS-Kunden („Da fehlt doch was ...!“). Natürlich deckt eine JAS-Zertifizierung auch den Bereich „Commerce and Export“ der Bio-Produkte ab, es findet sich seit diesem Jahr aber nur noch ein entsprechender Hinweis im Textfeld des JAS-Zertifikats.

Auf der Ebene der Vermarktung bzw. des

Handels gibt es dafür eine andere Kategorie, die es in der EU Öko-VO nicht gibt: das „Re-packing“. Ein Re-packer kauft fertige, JAS-zertifizierte Produkte zu, die dann umgepackt oder neu gekennzeichnet werden. Falls dies auf Ihren Betrieb zutrifft, werden Sie entsprechend eingestuft. Der Kontrollbereich „Re-packing“ wird auf dem Zertifikat gesondert ausgewiesen.

Rohkaffee ist kein Verarbeitungs-Produkt

Neu ist auch, und dies betrifft insbesondere die Kaffee-Produzenten unter den BCS Kunden, dass die Aufbereitung von Kaffeebohnen (Rohkaffee) nicht als Verarbeitung angesehen wird. Das Schälen der Kaffeekirschen, das Trocknen und Enthäuten fällt aus japanischer Sicht unter Nachernte-Behandlung, auch wenn hierfür teilweise Spezialmaschinen erforderlich sind, und darf daher nicht mehr als „Verarbeitung“ auf den JAS-Zertifikaten genannt werden. Entscheidend ist, dass am Ende der Verarbeitungsschritte immer noch der Rohkaffee steht. Erst die Weiterverarbeitung der Kaffeebohnen, wie Rösten und Mahlen, fällt unter die Kategorie „Verarbeitung“.

JAS-Schulungen obligatorisch

Nachdem BCS seine JAS-Kunden bislang vor allem durch Info-Materialien über den Bio-Standard des Landes der aufgehenden Sonne informiert hat, ist eine ausführliche „Präsenz-Schulung“ für Neu-Kunden ab diesem Jahr verpflichtend. Bei der ersten JAS-Kontrolle führt der BCS Inspektor das verantwortliche Personal umfassend in den japanischen Bio-Standard und seinen Besonderheiten ein. Für den Betriebs- bzw. Produktionsleiter sowie den „Grading Manager“ (interner JAS Qualitäts- bzw. Verfahrensbeauftragter) ist die Teilnahme ein Muss - es sei denn, beide haben bereits an einer ausführlichen JAS-Schulung teilgenommen. Dann reicht die Vorlage einer entsprechenden Teilnahmebescheinigung oder Urkunde.

Eine solche Schulung kann durch eine andere in Japan akkreditierte Kontrollstelle oder durch Behörden-Vertreter bzw. Privat-Dozenten, die mit JAS vertraut sind, durchgeführt werden. BCS bietet diesen (kostenpflichtigen) Service auf Anfrage auch für Interessierte oder potentielle JAS-Neu-Kunden an. Ansonsten informieren wir Sie bei der Erst-Kontrolle ausführlich über die relevanten Details des JAS.

Der Grading Manger kann bei größeren Unternehmen übrigens der Qualitätsbeauftragte sein oder aber eine andere von der Produktion „unabhängige“ Person mit entsprechender Qualifikation oder Berufserfahrung.

Jährliche Mengenmeldung

JAS-zertifizierte Betriebe sind verpflichtet, ihre Kontrollstelle einmal im Jahr über ihre JAS-Verkäufe im Zeitraum vom 1. April bis zum 31. März des Folgejahres zu informieren. Dies klappt nicht immer so, wie wir uns das wünschen. Die Folge ist Mehrarbeit durch wiederholte Anfragen bei unseren Kunden. BCS seinerseits ist verpflichtet, diese Zahlen anonymisiert und statistisch aufbereitet an das MAFF weiterzuleiten. Für die Erfassung und Auswertung der eingegangenen Informationen brauchen wir dann auch noch etwas Zeit. Daher an dieser Stelle noch einmal der Hinweis an unsere JAS-Kunden: Bitte diese Informationen - oder wenigstens der kurze Hinweis: „Keine JAS-Verkäufe in diesem Zeitraum“ - auch ohne weitere Aufforderung bis spätestens 31. Mai an BCS senden.

Zur Vereinfachung des Verfahrens haben wir eine Excel-Tabelle vorbereitet, die seit mehreren Jahren in Gebrauch ist. Wir bitten hier um Ihr Verständnis, wenn wir Daten, die im Word-Format oder als pdf-Datei zugesandt werden, wieder zurückschicken. Die Daten-Übertragung verursacht bei uns einen teilweise erheblichen zeitlichen Mehraufwand.

Ausblick

Informell wurden wir darüber informiert, dass beim MAFF an der Überarbeitung der englischen Version des JAS Fragen-Katalogs (Q&A) gearbeitet wird. Im Fragenkatalog werden die Grauzonen der „Notifications“ zur japanischen Bio-Produktion erläutert und präzisiert. Eine Aktualisierung ist längst überfällig, weil es inzwischen zwei größere Änderungen bzw. Ergänzungen seit der Erst-Veröffentlichung Anfang 2006 gegeben hat. Ein Blick auf die englische MAFF-Homepage dürfte daher lohnen.

www.maff.go.jp/e/jas/index.html

Zum Jahreswechsel 2010/2011 ist es wieder soweit: Turnusgemäß wird der japanische Bio-Standard einer grundlegenden Revision unterzogen. Da bereits bei der letzten Revision 2005/2006 eine umfassende Erweiterung und Anpassung an den EU Öko-Standard vorgenommen wurde (Tierhaltung, Futtermittel, Kulturpilze, etc.), ist dieses Mal nur mit geringfügigen Änderungen zu rechnen. Über die Details werden wir Sie in der nächsten Ausgabe der EurÖkoNews informieren.

FairTSA News

(von Herrn Severin Schönberger)

BCS ist seit Juli 2009 die erste akkreditierte Zertifizierungsstelle von FairTSA.

Am Freitag, den 29. Oktober 2010, haben FairTSA und BZ Bio-Zentrale Naturprodukte GmbH (kurz Biozentrale), einer der führenden Anbieter für Bio-Lebensmittel in Deutschland, eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Fair Trade Zertifizierung und Corporate Social Responsibility vereinbart. Thomas Mempel, neuer Geschäftsführer der Biozentrale, zeigte sich von dem innovativen und auf Substanz und Nachvollziehbarkeit angelegten Konzept von FairTSA sehr angetan. Es ist geplant, im Laufe des Jahres 2011 die Kooperation in Rahmen von gemeinsamen öffentlichen Auftritten zu vertiefen.

Uebelhoer GmbH&Co. KG, ein bekannter Importeur für ökologische Produkte, unterzeichnete eine Lizenzvereinbarung mit FairTSA im Frühjahr diesen Jahres und bezieht jetzt zugelassene FairTSA Produkte.

Außerdem bekam ISIK TARIM S.A., der erste Produzent für ökologische Produkte in der Türkei, eine sehr engagierte Firma, die ein eigenes „Happy Village“ Projekt besitzt, um Landwirte und deren Gemeinwesen zu unterstützen, ihre FairTSA-Zertifizierung im November 2010.

Die FairTSA-interne Entwicklung geht unvermindert und mit Hochdruck weiter. In Kürze wird die Standard-Version 3.0 freigegeben, ein neues Format für Inspektionsberichte und „FairTSA System Plans“ wurden entworfen. Der neue „Domestic Fair Trade Standard“ für die USA und Kanada (etwa „Inländisches Fair Trade“) wird in Kürze für Kommentare publiziert, und die leicht veränderte Version für die EU wird vor der BioFach 2011 veröffentlicht. Ebenso ist geplant, das Inspektorentraining weitgehend auf „Webinars“ umzustellen.

Last, but not least: das eigens von FairTSA entwickelte Community Development Program und das zugehörige Training nähert sich mit Riesenschritten der Fertigstellung der ersten Version. Mehr dazu in Kürze auf unserer Webseite www.fairtsa.org.

BCS ist der erste Zertifizierer für den FairTSA Standard.

Bitte rufen Sie uns an, wenn Sie weitere Fragen haben:

Severin Schönberger,

Telefon: +49 911 - 42439-48.

schoenberger@bcs-oeko.de



Mehr Information ist zu finden unter:
<http://www.fairtsa.org>

GlobalGAP

(von Frau Martina Chacon)

Weiterentwicklung zur Version 4.0

Nach einem Entwicklungs- und Revisionsprozess von vier Jahren ist es ab 1. Januar 2011 soweit: Die neue Version 4.0 für die Zertifizierung nach GlobalG.A.P geht an den Start. Zwischen Februar und Juni 2010 wurden mit dem Versionsentwurf bereits Audits im „Feldversuch“ in Japan, Mexiko, USA, Chile, Deutschland und Ghana durchgeführt. Die Resonanz von Erzeugerseite war durchaus positiv, vor allem im Hinblick auf Straffung und Strukturierung der Kontrollpunkte sowie besserer Verständlichkeit und mehr Praxisnähe.

Auch dieses Mal wird es, wie bei den vorhergehenden Versionsänderungen, wieder eine Übergangsfrist von einem Jahr geben. Das heißt, dass Zertifizierungen noch bis maximal Ende 2011 nach der aktuellen Version 3.1 möglich sind. Ab 01. Januar 2012 wird ausschließlich nach der Version 4.0 (V4.0) zertifiziert werden.

Welche Veränderungen bringt V4.0 im Einzelnen mit sich?

Basismodul Gesamtbetrieb:

Parallelproduktion und Parallele Handhabung:

Weiterhin gilt: Erzeuger können nur Produkte aus eigener Erzeugung zertifizieren lassen. Neu ist ab 2011 (und Version 4.0): Parallelproduktion und Parallele Handhabung / Eigentum von GlobalG.A.P-zertifizierten und nicht-zertifizierten Produkten wird möglich, sofern

u.a. die folgenden Bedingungen erfüllt werden.

- Der Erzeuger muss dies bei der Registrierung mit angeben. Die Angabe erfolgt dann auch auf dem Zertifikat und in der GlobalG.A.P-Datenbank.
- Innerhalb des Betriebes müssen die Produktionsflächen in zertifizierte und nicht-zertifizierte Produktionseinheiten (PMU) aufgeteilt sein (mindestens eine PMU je Status). Eine PMU kann auch mehrere Feldstücke umfassen. Innerhalb der PMU ist aber keine Parallelproduktion möglich.
- Die zeitliche und/oder räumliche Trennung von zertifizierten und nicht-zertifizierten Produkten muss auf jeder Stufe des Prozesses gewährleistet sein. Jedes Erzeugnis muss bis zur PMU rückverfolgbar sein.
- Eine Mengenflussberechnung ist in jedem Fall erforderlich und zu prüfen.

Basismodul Pflanzliche Erzeugung:

Hier werden vor allem die Kapitel Bewässerung, Integrierter Pflanzenschutz und Rückstandsanalysen revidiert.

Bewässerung auf dem Prüfstand

Bei der Bewässerung wird dem Umstand Rechnung getragen, dass Wasser in weiten Teilen der Welt zur knappen Ressource geworden ist. Beispielsweise wird die Begründung für die angewandte Art der Bewässerung vom nicht kritischen zum kritischen Musskriterium, wobei bei der Prüfung und Bewertung länderspezifische Bedingungen Berücksichtigung finden können.

Integrierter Pflanzenschutz

Für das Kapitel Integrierter Pflanzenschutz müssen für die Bereiche „Vorbeugung, Beobachtung und Kontrolle“ sowie „Intervention“ jeweils eine Maßnahme nachgewiesen werden. Das war bisher auch schon gefordert. Mit V4.0 werden Kontrollpunkte aber zum kritischen Musskriterium, Aufzeichnungen der vorgenommenen Maßnahmen mit Datum sind nun erforderlich. Ein Leitfaden für dieses Kapitel steht mit den neuen Dokumenten zur Verfügung.

Rückstandsanalysen nach Risikoeinstufung

Seit längerem in Diskussion ist die verpflichtende Produktanalyse auf mögliche Rückstände von Pflanzenschutzmitteln als ein zusätzlicher Kostenfaktor im Erzeugungsprozess. Erfahrungsgemäß führt allein eine größere Anzahl von Probenahmen und Analysen nicht

zwingend zur proportionalen Zunahme der Produktsicherheit. Die generelle Vorgehensweise im Standard GlobalG.A.P zur Minimierung von Risiken soll auch hier Anwendung finden. Das bedeutet, Probenahmen müssen nicht mehr routinemäßig für jedes Produkt erfolgen, sondern auf Basis einer dokumentierten Risikoanalyse. Bei entsprechender nachweislicher Begründung, dass kein Risiko vorliegt, z.B. weil keine Pflanzenschutzmaßnahme stattgefunden hat und auch keine Gefahr der Abdrift von benachbarten Feldstücken besteht, kann dann im Einzelfall für diese Kultur auf die Probenentnahme und Analyse verzichtet werden.

Ziel der Revision dieses Kontrollpunktes in Version 4.0 ist, durch gezieltere Probenentnahme Produktionskosten zu senken und gleichzeitig weiterhin das Niveau der Produktsicherheit zu gewährleisten. Für Betriebe, die schon bisher an einem risikobasierten Monitoringprogramm teilgenommen haben, wird sich hier in der Praxis nichts ändern.

Um neben der Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln auch den Einsatz anderer Substanzen prüfen zu können, wurde hierfür ein neuer Kontrollpunkt eingeführt. Für die Praxis bedeutet dies, dass spätestens ab 2011 jegliche Anwendung auch anderer Mittel als Dünger oder Pflanzenschutzmittel aufgezeichnet werden muss.

Im Allgemeinen wurde gestrafft, Kontrollpunkte zusammengefasst, Formulierungen überarbeitet und geglättet. Die Umstellung wird erst einmal Zeit in Anspruch nehmen, es darf dann aber ein Gewinn an Effizienz in den Audits sowie allgemein noch mehr Praxisnähe erwartet werden.

Um allen Betrieben Zeit zu geben, den Übergang in Abstimmung mit dem eigenen Betriebsablauf zu gestalten, bietet BCS in 2011 sowohl noch Zertifizierungen nach V 3.1. an, wie auch ab 1. Januar 2011 bereits Zertifizierungen nach Version 4.

GOTS

(Global Organic Textile Standard)
(von Herrn Marcus Mergenthaler)

BCS ist für GOTS akkreditiert

2010 wurde BCS von der DAkkS für den Global Organic Textile Standard (GOTS) akkreditiert. BCS bietet GOTS Zertifizierungen in Zusammenarbeit mit Intertek an. GOTS ist der weltweit führende Textilverarbeitungsstandard für biologische Textilfasern inklusive ökologischer und sozialer Kriterien und unterstützt durch unabhängige Zertifizierung den gesamten Lebensweg der Produkte, von der Herstellung der Ausgangsfaser bis zum Endprodukt. Version 2.0 wurde im Juni 2008 veröffentlicht, fast 2 1/2 Jahre nach der Einführung der ersten Version. Die hohen ökologischen und sozialen Anforderungen wurden bei der Revision ebenso berücksichtigt wie weltweite Umsetzbarkeit und Prüfbarkeit, um verlässliche und transparente Kriterien zu schaffen.

Ziel

Das Ziel des Standards ist die Festlegung weltweit anerkannter Anforderungen, die die biologische Qualität von Textilien garantieren, von der Ernte der Rohmaterialien über umweltschonende und sozialverantwortliche Verarbeitung bis hin zur Etikettierung, um für den Endverbraucher eine glaubwürdige Garantie zu schaffen. Textilverarbeitende Betriebe können nun ihre biologischen Textilwaren und Bekleidungsstücke mit einer Zertifizierung exportieren, die auf allen wichtigen Märkten anerkannt ist.

Kriterien

Man war sich innerhalb der „International Working Group“ einig, dass ein klares und eindeutiges Verständnis des Inhaltes dadurch geschaffen wird, dass sich der Global Standard auf zwingend erforderliche Kriterien konzentriert. Der Standard gilt für Faserprodukte, Garne, Textilwaren und Bekleidung und umfasst die Bereiche Erzeugung, Weiter- und Endverarbeitung, Verpackung, Kennzeichnung, Export, Import und Vertrieb aller Naturtextilwaren. Der Standard beinhaltet keine Kriterien für Lederprodukte.

Fasererzeugung

Die wichtigsten Kriterien für die Faserproduktion können wie folgt festgehalten werden:

- Bio-Zertifizierung von Fasern auf der Grundlage anerkannter internationaler oder nationaler Standards (z.B. EEC 834/2007, USDA NOP)

- Zertifizierung von Fasern in der Umstellungsphase ist möglich, wenn der jeweilige landwirtschaftliche Standard dies zulässt.
- Ein Textilprodukt mit der GOTS Kennzeichnung „organic“ muss zu mindestens 95% aus zertifizierten biologischen Fasern bestehen, während ein Produkt mit der Kennzeichnung „made with organic“ zu mindestens 70% aus zertifizierten biologischen Fasern bestehen muss.

Verarbeitung

Zu den Schlüsselkriterien für die Weiter- und Endverarbeitung gehören:

- Auf allen Verarbeitungsstufen müssen die biologischen Faserprodukte von den konventionellen Faserprodukten getrennt und deutlich gekennzeichnet sein.
- Alle chemischen Zusätze (z.B. Farbstoffe, Hilfsstoffe und Verarbeitungszusatzstoffe) müssen evaluiert sein, und die Mindestforderungen hinsichtlich Toxizität und biologischer Abbaufähigkeit/Eliminierbarkeit erfüllen.
- Verbot bedenklicher Zusätze wie z.B. giftige Schwermetalle, Formaldehyd, aromatische Lösemittel, genetisch modifizierte Organismen und ihre Enzyme.
- Der Einsatz synthetischer Leimungsmittel ist eingeschränkt; Strick- und Weböle dürfen keine Schwermetalle enthalten.
- Bleichmittel müssen auf Sauerstoffbasis sein (keine Chlorbleiche)
- Azofarbstoffe, die karzinogene Aminoverbindungen freisetzen, sind verboten.
- Ätzdruck mit aromatischen Lösemitteln und Plastisoldruck mit Phtalaten und PVC sind verboten
- Einschränkungen für Accessoires (z.B. PVC, Nickel oder Chrom nicht erlaubt, keine Plastikapplikationen oder Plastikinslays).
- Alle Betriebe müssen über Umweltrichtlinien verfügen, die Verfahren zur Minimierung von Abfall und Schadstoffausstoß beinhalten.
- Nassverarbeitungsbetriebe müssen vollständige Aufzeichnungen führen über Chemikalieneinsatz, Energieverbrauch, Wasserverbrauch und Abwasseraufbereitung, inkl. Schlamm-entsorgung. Das Abwasser aller

Nassverarbeitungseinheiten muss in einer Abwasseraufbereitungsanlage aufbereitet werden.

- Das Verpackungsmaterial darf kein PVC beinhalten.
- Technische Qualitätsparameter müssen erfüllt werden (Reibung, Ausdünstung, Lichtbeständigkeit u. Schwindmaße).
- Rohmaterialien, Zwischenprodukte u. fertige Textilien, sowie Accessoires müssen strenge Grenzwerte im Hinblick auf unerwünschte Rückstände einhalten.
- Soziale Mindestanforderungen basierend auf den Hauptnormen der „International Labour Organisation“ (ILO) müssen von allen Verarbeitern erfüllt werden.

Qualitätssicherungssystem

Grundsätzlich muss ein Unternehmen, das der GOTS Zertifizierung unterliegt, alle Anforderungen des Standards erfüllen. GOTS arbeitet mit einem dualen System, um die Erfüllung der relevanten Kriterien zu überprüfen: Vor-Ort-Inspektionen und Rückstandsanalysen.

Zertifizierung aller am Fertigungsprozess der Textilien beteiligten Betriebe

- Faserproduzenten (Landwirte) müssen gem. einem anerkannten internationalen oder nationalen landwirtschaftlichen Bio-Standard zertifiziert sein, der in dem Land anerkannt ist, in dem das Endprodukt verkauft wird.
- Zertifizierer von Faserproduzenten müssen international anerkannt sein gem. ISO 65 und/oder IFOAM Akkreditierung. Sie müssen außerdem für die Zertifizierung gemäß dem jeweiligen Textilstandard zugelassen sein.
- Alle Betriebe ab der Nacherntebehandlung bis zur Kleidungsherstellung und Händler bis zur Phase des Imports müssen sich einer jährlichen Vor-Ort-Inspektion unterziehen und müssen ein gültiges GOTS Betriebszertifikat für die Herstellung / den Vertrieb der zu zertifizierenden Textilien vorweisen.
- Zertifizierer von Weiter- und Endverarbeitern und Händlern müssen international akkreditiert sein gem. ISO 65 und eine 'GOTS Akkreditierung' in Übereinstimmung mit den „Approval Procedure and Requirements for Certification Bodies“

(Anerkennungsverfahren und Anforderungen für Zertifizierungsstellen) nachweisen.

Rückstandsanalysen

Der Standard legt strenge Orientierungswerte für unerwünschte Rückstände fest. Entsprechend einer Risikobewertung hinsichtlich Kontamination müssen lizenzierte Betriebe Rückstandsanalysen durchführen. Zusätzliche Muster können von den Inspektoren gezogen werden und zur Analyse an ein gem. ISO 17025 akkreditiertes Labor gesandt werden.

Zwei Varianten der Kennzeichnung

Nur Textilien, die gem. den Vorschriften des Standards produziert und zertifiziert sind, dürfen mit dem GOTS Label gekennzeichnet werden. Der Standard sieht zwei Label-Varianten vor:

- Label-grade 1: 'organic' oder "organic - in conversion"
≥ 95% zertifizierte biologische Fasern,
≤ 5 % nicht-biologische natürliche oder synthetische Fasern
- Label-grade 2: "made with x% organic" oder "made with x% organic in conversion"
≥ 70% zertifizierte biologische Fasern,
≤ 30% nicht biologische Fasern, aber höchstens 10% synthetische Fasern (bis zu 25% für Socken, Leggings und Sportbekleidung)

Der einzige Unterschied zwischen den beiden Varianten ist der Mindestprozentatz an „organic“ / „organic - in conversion“ Material im Endprodukt, analog zu führenden Bio-Verordnungen im Lebensmittelbereich, wie z.B. USDA/NOP. Der verbleibende Rest (bis zu 5% bzw. 30%) darf aus nicht biologischen Fasern bestehen, inklusive bestimmter regenerierter und synthetischer Fasern (höchstens 25% für Socken Leggings und Sportbekleidung, und 10% für alle anderen Textilprodukte). Die gleichzeitige Verwendung von konventionellen und biologischen Fasern derselben Sorte in einem Produkt ist nicht zulässig.

ENGLISH:

Foreword by Peter Grosch -

Dear clients,
dear readers,

what is the problem of the German state, be it central or in some federal states, with the topic ORGANIC?

Twenty or thirty years ago I understood that science and administration and consequently also politics regarded ORGANIC as a kind of assault on the intellectual and moral basic structure of our country, and that, spurred by the ugly trench warfare of the chemical industry, the progress of ORGANIC was thwarted wherever possible - it all made sense, but today???

'What's wrong with him? After all, ORGANIC is being promoted and it is a major item!' No, I have not missed anything, but there are no positive feelings towards ORGANIC in the responsible ministry in Berlin. Although advancement of ORGANIC would be welcomed by an ever growing number of consumers, who also have to be represented by this ministry, efforts in this direction have not been increased, instead, wherever possible, a rather reserved attitude has been shown:

There is unacceptable discrimination of suppliers of ORGANIC and of the inspection bodies: In the absolutely low-risk ORGANIC branch, there are inspections galore, whereas in other areas, where potential problem areas with high risk and damage potential for consumer health are in fact likely or partially even known to exist, inspections are carried out on a less than modest scale...

There is no clear commitment to the interesting and future-oriented ORGANIC alternative. Listening to the President of the German farmers' Association, you are reminded of the hostility of former times. I experienced his (dis)regardfulness during his visit of our exhibition booth...

Has nothing been learnt yet?

On the other hand, the former behaviour of placation and ignorance also has not changed:

a Bavarian State Secretary from the Aigner ministry (with the illustrious name of a formerly well-known short, but very successful German soccer player) actually takes part in one of numerous TV discussions about dioxin and there, without blushing, tells that the inspection system works and that there has never been any danger for the consumers! While the scandal, between being discovered and being published was going on for 8 months ... and just a day after it was reported that some contaminated pork meat went out of control and had been put on the market...

How many thousands of farms had to shut down because the producers had fallen prey to scrupulous 'business people'? Do the professional 'Whitepainters' know how many sales outlets are affected, how many consumers, maybe hundreds of thousands, even millions? This is how they lose their credibility and demotivate people to vote when it is time for elections.

Downplaying and denying of such criminal activity is almost as bad as the deed itself, because it misleads people - which raises the question, whom politicians and officials are responsible to: to the consumers or to the feed industry?

In Germany about 14 million cattle (per-capita consumption approx. 13 kilos), 23 million pigs (per-capita consumption approx. 40 kilos), an estimated 45 million chicken (meat consumption per capita almost 12 kilos and we eat 220 eggs per year on average), and one million sheep are kept.

That means the consumption of a huge amount of food - NO, I mean the animals - before it ends up on our plates! I am talking about a market of an estimated 25 million tons of animal feed! Does it dawn on us all how much money is involved here? And those who do the mixing control themselves! Excuse me??!

Here, dear readers, I am talking about a true risk in the food chain for consumers, about totally unpredictable multiplication effects in the case of contamination!

And in this situation trust is put in self-monitoring? On which 'island of the blessed' do our responsible politicians believe to be?

Let's take a closer look:

- According to official statistics in 2009 317,670 producers of animal feed were registered, including 249,073 agricultural producers, 66,715 single feed producers and 1,466 mixed feed producers.
- During the same period there were 15,327 inspections (just 6.2 %!), 9,053 of which were producer inspections (on TV you could watch the 'effectiveness' of such an inspection)!
- 17,526 samples were taken. Regarding farm animals there were 17.25 % of complaints, most of them concerning - CHICKEN.

Obviously, here inspection has not worked and self-regulation is like the proverbial 'sending of the dog to fetch the sausage'.

I'd like to return to the beginning of my deliberations:

Why do I get the impression that the German government puts us - organic producers, producers and traders of organic food, and organic inspection bodies - at a disadvantage?

Let the facts speak:

- There are about 30,000 organic operations in Germany.
- About 36,000 inspections are carried out each year, this means 100% and additional multiple inspections.
- German organic operations have extremely low residue results, an estimated 0.2% of significant results. Minimum scandal risk!
- No foreign organic products that have not been inspected accordingly are put on the market; nevertheless residue results differ: regarding fruit and vegetables Italy comes out top at more than 12%, followed by Spain.
- On the whole there is no more intensively inspected, no safer food than ORGANIC!!
- Scandals during the last 20 years can be counted on maximally two hands.
- Nevertheless, above all in the field where hazardous inputs are not used and environmental burden is not created, there is a real hunt for residues, as if to save the Republic from destruction.

One moment please! I am not supporting the abolishment of independent organic inspection, but the imbalance has to be done away

with! I am also aware that inspection bodies benefit from numerous inspections, because that is our business - but please: Where partiality is all too obvious, one has to take action!

A few more facts:

- Turnover of the total food market (retail) are about 220 billion €.
- Turnover of the organic sector in Germany are about 6 billion €, less than 2.8% of the total market volume.
- When the 'intensive support' of the responsible authorities regarding the definition of presumably necessary additional inspections, cross checks and follow-up inspections, is taken into consideration and projected onto market segments that carry a REAL RISK, the question may arise, why ORGANIC is being opposed? In order to systematically increase its price? It appears so, since this has got completely out of proportion.
- Not only that: demand and strain put on inspection bodies has reached an intolerable degree: new tasks are being created and assigned, but nobody clarifies who has to pay for these tasks. This endangers the functionality and the existence of the inspection bodies and weakens them. Any mention of this falls on deaf ears...
- Well: the inspection bodies - to some extent acting in the position of an authority - are physically accompanied during inspections, sometimes at a fee. According to our information these accompanied inspections have not shown any results which could serve consumer protection.
- Our suggestion is to suspend this monitoring accompaniment in 2011 and to use the available inspection capacity for the real trouble spots! This way 600 additional feed inspections could easily be carried out!
- This applies similarly to the obligation to carry out 5% laboratory analysis for all organic operations: since they usually end up without result, one has to say that hundreds of thousands are virtually wasted at the expense of the organic farmers, far from all reality and necessity. They had better been spent in a real risk area like the feed industry!

Do you understand why I ask my initial question? Organic agriculture and organic inspect-

tion are being obstructed and discriminated with an absolutely unjustified inspection corset and with inspection costs outside all proportion!

What happens to a state inspector if he does not report an incident of minimal residue findings? Well, he will be rebuked. I as manager of an inspection body am subject to trial and fine proceedings with possible consequences to my personal certificate of good conduct in a state where we act as an authority, only because an employee does not immediately report findings of 0,01 ppm.

No comment, but do you understand my question? Instead of being efficiently cooperating inspection partners, as we would like to be, we become victims. There is something wrong - and something has to be done about this!

Let's kindly ignore the call from North Rhine Westphalia for state-organized organic inspection, because they can do it better there. This borders on the absurd! Totally off the mark!

I wish you an excellent, successful Biofach fair and the same for this new 2011!

Stay healthy - I know how important this is!

Yours sincerely

Peter Grosch

Open letter

bioC: Snap decision without considering the consequences?

Now it is official: instead of a well-considered and well-balanced solution compliant with data protection regulations, a group of inspection bodies and other interest groups left the round table of reasonable discussion and hastily founded a limited liability company. It is questionable whether this was a good decision.

The latest headlines seem to know one answer only. We need transparency! A case of presumed fraud in Italy provides the suitable dramaturgic background. As so often the motto was: let's at least be quick, even if some things have been left unanswered.

This generally desired transparency is to be achieved by an accumulation of data in the internet, meant to 'assail' a whole bunch of objectives: transparency, anti-fraud measures, provider of certificates for purchasers, information point for buyers, image cultivation for companies and - last but not least - raising of capital for a limited liability company. So many things all at once! Not only the undersigned inspection bodies, which do not yet want to go along because of the unclear situation, but also other affected groups find that highly problematic.

Although the opponents of this newly initiated concept do actually see the possible advantages of centralized data retrieval and of course do also demand transparency, the advantages and disadvantages of such a solution have to be clear to all participants from the beginning. Unfortunately, and to the explicit regret of the undersigned inspection bodies, this discussion process could not even basically be carried out.

The undersigned inspection bodies call upon the founders of the bioC GmbH and the pushing supporters in business circles and authorities to give serious thought to the answers of the following questions and subsequently to restart the discussion.

What is the specific purpose of the accumulated data and are further purposes planned for the future?

Is this controlled by clear regulations?

Is there an approval procedure for public companies and/or persons regarding the publication, respectively circulation of certain information?

Are there rights of objection for inspection bodies and/or published companies and/or published persons and how can they make use of these rights, if necessary?

What are the reasons for the founding of a profit-oriented 'data collecting company', given the in many respects so sensitive data? Is this necessarily the correct form for this task and how is it financed?

Intelligent alternatives were brought up; why have they now been suppressed so suddenly? Whose interests have prevailed here?

How is data protection of the concerned companies and persons guaranteed in detail (fulfilment of data protection regulations)?

What are possible disadvantages, depending on purpose, for concerned and published companies and persons, respectively inspection bodies?

Transparency is urgently necessary, but not at any cost! It would, for example, be absolutely possible to retrieve data via web service from the inspection bodies, just to mention one possible alternative. No data record would be obtained by third parties and then used in unforeseeable ways. The internet platform for the data retrieval could be implemented by the KdK. A limited liability company is not necessary, and nobody on the market profits from doing business with sensitive data.

Thus, we advocate a critical review of the bioC concept: the way it is done now is half-backed and risky. Haste would be a bad adviser. We strongly accentuate the need for an easily manageable and safe instrument for more safety on the market. But it has to be in the best interest of the cause - and not in any other interest.

The undersigned inspection bodies support a web-service-oriented data use that fulfils the modern requirements regarding service and data protection.

Undersigned inspection bodies:
AGRECO R.F. GÖDERZ GmbH
BCS Öko-Garantie GmbH
Fachverein Öko-Kontrolle e.V.
Grünstempel e.V.
Lacon GmbH
QC&I GmbH
30.12.2010

**News about the standards
(EU, JAS, FairTSA, GlobalGap, GOTS)**

EU Regulation 834/2007

EU organic logo
(by Mr. Reiner Claus)

EU organic logo

With EU regulation no. 271/2010 of 24 March 2010 the new EU organic logo was introduced. Within the organic sector opinions about the new logo differ. On the one hand, it is an advantage of the EU organic logo that consumers in all Member States can more easily recognise organic products, on the other hand, the logo doesn't 'talk'. There are no words referring to organic agriculture or indicating what the logo is about. Also the introduction of the logo is not accompanied by related measures, like consumer information. So we have to wait and see what kind of responses the logo will trigger on the market and on the labels.

Please take note that the placement of the EU logo is mandatory for pre-packaged food processed in the EU. It remains voluntary for products imported from third countries.

The EU has laid down very detailed specifications regarding colour, format and size of the logo. These specifications can be found in the Annex of EU Regulation 271/2010. Additionally, the recommendations which the EU commission has published on its homepage <http://organic-farming.eu> should be considered. Please follow the links 'eu-policy' and 'logo'. Promotional use of the logo is also possible.

Mandatory labelling

If the logo is used on pre-packaged food, further indications are mandatory: the place of origin of the product and the code number!

Origin of raw materials

For the indication of the place of origin the EU specifies three phrases: 'EU agriculture', 'Non-EU agriculture', 'EU/non-EU agriculture'. Subject to certain conditions more detailed phrases are allowed. Please refer to the EU manual regarding the use of indications of origin.

EU organic logo not for everything!

As a rule the logo has to be used if the following conditions apply:

- Pre-packaged food
- Processed within the EU
- At least 95 weight per cent of the agricultural ingredients are from organic agriculture.

The logo must not be used for the following products:

- Products in conversion
- Food products that may indicate the organic quality only in the list of ingredients
- Non-organic products of hunting and fishing with organic ingredients
- Wine made from organic grapes

Also for other products such as cosmetics, textiles, pet food, etc. the logo must not be used.

Code number diversity

EU regulation 271/2010 also introduces a new format for the code number. The code number now has to have the following form: 'AB-CDE-999', with 'AB' being the ISO-code of the country in which the inspection took place, 'CDE' is an organic abbreviation like 'BIO', 'ÖKO', 'ØKO', 'EKO' or 'ORG', depending in which member state the control body is active. '999' is the respective reference number given to the control body.

The code numbers have also been published on the homepage of the EU commission. If you follow the links 'Consumer confidence' and 'Inspection and certification' you find the list of inspection bodies with the respective code numbers.

BCS Öko-Garantie GmbH now has the code number 'DE-ÖKO-001' for its operation in Germany.

We would like to point out the specifics of the published lists. First, there is a list of certification bodies within the EU. Then there is a list of certification bodies operating in third countries 'recognized as equivalent'. These

are the so-called 'list countries'. A third list contains the code numbers of those certification bodies that carry out inspections in countries from which products are imported on the basis of import authorizations.

BCS is mentioned on all three lists, partly several times with different code numbers. So that 'BG-BIO-06' for Bulgaria, 'CR-BIO-002' for Costa Rica and 'XX-BIO-615' are all BCS code numbers, with the 'XX' of the last code number being replaced by the ISO-code of the country in which the inspection took place. This diversity of code numbers in three different lists will probably not simplify the inspection procedure significantly.

Japanese Agricultural Standard (JAS)

(by Mr. Wolfgang Broszat)

All EU countries are now JAS 'equivalent'

Since October the new EU member states have also been recognized by MAFF as equivalent regarding their JAS status. Above all for our German clients, this will be important since it is now possible to use for example EU certified raw material from Poland or any other of the 12 new EU countries for JAS production. Up till now this needed a JAS certification

New documents

First the good news: for a JAS certification you no longer have to fill in double documents as in the past. In 2010 BCS developed new and streamlined registration and inspection documents which facilitate JAS certification. Only for German JAS clients the first time is somewhat more time-consuming, because the company data have to be registered in the respective document. On the other hand, other JAS specific BCS documents were omitted.

In May 2010 the first 'new' BCS JAS certificates were issued. The design was adjusted to the design of the other (EU and NOP) certificates. Currently two different versions of certificates are in circulation, because the 'old' JAS certificates issued during the previous months are still valid. From summer 2011 on there will only be the new JAS certificates.

Certificate without 'export'

Even certification professionals like us never stop learning: in the spring BCS was informed by the Japanese agricultural ministry (MAFF) that the inspection scope 'Export' must not any longer be mentioned on the JAS certifi-

cate. This resulted in repeated inquiries by our JAS customers ('There is something missing...!'). Of course a JAS certification also covers 'commerce and export' of organic products, but from this year on there is only a respective reference in the text field of the JAS certificate.

For the marketing respectively commerce level, however, there is another category which you do not find in the EU organic regulation: 'repacking'. A repacker buys finished JAS certified goods, which are then repacked or newly labelled. If this applies to your company, you will be categorized accordingly. The inspection scope 'repacking' will be shown separately on the certificate.

Raw coffee is not a processed product

Another novelty - mainly concerning the coffee producers among the BCS clients - is the fact that the treatment of coffee beans (raw coffee) is no longer considered as processing. According to the Japanese point of view, peeling of coffee cherries, drying and hulling is part of the post harvest treatment - even if special machines should be necessary - and must not be termed 'processing' on the JAS certificates, with the important fact being that at the end of the 'processing' steps we still have raw coffee. Only further processing of the coffee beans, like roasting and grinding, falls into the category 'processing'.

JAS training mandatory

Whereas up to now BCS has informed its JAS clients mainly by info documents about the organic standard of the land of the rising sun, from this year on a detailed face-to-face training is mandatory for new clients. During the first JAS inspection the BCS inspector gives detailed instructions on the Japanese organic standard and its special requirements to the responsible personnel. For the manager of the operation and also the 'grading manager' attendance is obligatory, unless both have already had a detailed JAS training. In this case the presentation of a respective certificate of attendance or document is sufficient.

Such training may be carried out by another inspection body accredited in Japan or by an employee of the respective authorities or private lecturers, who are familiar with JAS. BCS offers this service (for a fee) on request also for interested parties or potential new JAS clients. Apart from that we will provide extensive information about the relevant JAS details during the first inspection.

By the way, in bigger companies the quality management officer can act as grading manager, or any other person not involved in production and with the respective qualification or professional experience.

Yearly quantity report

JAS certified companies have to inform their certification body once a year about their JAS sales in the period from 1 April to 31 March of the following year. This is not always done satisfactorily, a fact that causes additional work because we have to send repeated inquiries to our clients. On the other hand BCS has to send these numbers - anonymized and statistically updated - to MAFF. The recording and analysis of the obtained information takes up additional time: Therefore once again the appeal to our JAS clients: Please send this information - or at least a short note stating: 'no JAS sales during this period' - to BCS no later than 31 May, even if you receive no further request from our side.

In order to simplify the procedure we prepared an Excel table which we have used for several years. Please understand that we have to return to sender data sent to us in Word format or as a pdf-file. The data transfer sometimes takes up a significant amount of extra time.

Future prospects

We were informed informally that MAFF is preparing a revision of the English version of the JAS questionnaire (Q&A). In the questionnaire the grey zones of the notifications regarding the Japanese organic products are explained and specified. An update has long been overdue, as there have been two major revisions respectively amendments since the first publication at the beginning of 2006. It should be worth-while to take a look at the English MAFF homepage

(www.maff.go.jp/e/jas/index.html).

At the turn of the year 2010/2011 time will have come again for the regular revision of the Japanese organic standard. Since the last revision 2005/2006 brought about a fundamental extension and adaptation to the EU organic regulation (live stock, feed, cultivated mushrooms, etc.), this time only minor changes are to be expected. We will inform you about these changes in our next edition of the EurÖkoNews.

FairTSA

(by Mr. Severin Schönberger)

BZ Bio-Zentrale Naturprodukte GmbH (Biozentrale), one of the leading organic groceries brands in Germany and FairTSA have agreed on a close cooperation regarding fair trade certification and corporate social responsibility topics. The incoming managing director of Biozentrale, Thomas Mempel, was impressed by FairTSA's approach based on innovation, accountability and substance. The two parties are planning on intensifying the cooperation with several joint public appearances in the course of 2011.

Uebelhoer GmbH&Co. KG, a noted importer for organic products, signed a licensing agreement with FairTSA earlier this year and is now actively sourcing FairTSA certified products.

Furthermore, ISIK TARIM S.A., the first producer of organic products in Turkey, an extremely committed company that created its own "Happy Villages" project to support farmers and their communities, achieved FairTSA certification in November 2010.

FairTSA's internal development is continuing to gather steam so as to provide its clients a complete Fair Trade and Social responsibility package on a global scale. Version 3.0 of the International FT standard is out for internal and external review, and the initial version of the domestic FT standard for North America will be sent for review by the end of November. The European version will be published in January 2011 in time before BioFach 2011. We will document these and other developments on our web site at www.fairtsa.org.

BCS is the first certification body for FairTSA-Standard. For further questions please contact us:

Severin Schönberger,
Telefon: +49 911 - 42439-48.
schoenberger@bcs-oeko.de



For more information see also:
<http://www.fairtsa.org>

GlobalGap

(by Mrs. Martina Chacon)

GlobalG.A.P: development up to Version 4.0

On January 1st 2011, the new version 4.0 for the certification according to GlobalG.A.P will come into effect after a four-year-process of development and revision. Between February and June 2010 trial audits based on the draft version were carried out in Japan, Mexico, the US, Chile, Germany and Ghana. The feedback from producers was quite positive, above all regarding the streamlining and structuring of control points, better comprehensibility and better usability in practice.

As with the previous updates, this time there will also be a transition period of one year. Thus, certifications according to the now valid version 3.1 will be possible until the end of 2011. From January 1st, 2012 on, certifications will be according to version 4.0 (V4.0) only.

Which changes will V4.0 bring about in detail?

All farm base module:

Parallel production and parallel handling: The following still applies: Producers can receive certification only for products that are produced by them. This is new from 2011 on (and version 4.0): parallel production and parallel handling/ownership of GlobalG.A.P. certified and non-certified products will be possible when, amongst others, the following rules are fulfilled:

- The producer has to include this information in the registration. The information will then be visible on the certificate and in the GlobalG.A.P. database.
- On the farm the production areas have to be divided into certified and non-certified production management units (PMU, at least one PMU for each status). A PMU can consist of several fields. Within the PMU no parallel production is allowed.
- Certified and non-certified products have to be fully segregated at all times at all levels of the process. All products have to be traceable to the respective PMU(s) on the farm.
- A product flow calculation is obligatory and has to be checked.

Crops base module:

Mainly the chapters irrigation, integrated plant protection and residue analyses have been revised.

Irrigation put to test

The revisions regarding irrigation take into account the fact that water has become a scarce resource in many parts of the world. The justification for the system of irrigation used by the producer, for example, is no longer a minor must but a major must. Country-specific conditions may be considered for checking and assessment.

Integrated plant protection

For the chapter integrated plant protection the producer has to show evidence of implementation of at least one activity for each of the categories 'prevention', 'observation and control' and 'intervention'. This has already been a requirement. With V4.0 the control points became major musts. Now the applied measures have to be recorded including application date. A manual for this chapter is available together with the new documents.

Residue analysis after risk assessment

For some time now the compulsory product analysis regarding possible residues of plant protection substances has been under discussion as an additional cost factor in the production process. From experience it can be said that more samples taken and analyses carried out do not necessarily result in proportionally increased product safety. The general GlobalG.A.P procedure regarding risk minimization shall also apply here. This means that product samples have no longer to be taken on a routine basis, but on the basis of a documented risk analysis. If there is verifiable evidence that there is no risk, for example because no plant protection method was applied and because of no risk of driftage from neighbouring fields, the respective crop sample taking and analysis can be dispensed with.

It is the aim of the revision of this control point in Version 4.0 to reduce production costs by well-directed sample taking and, at the same time, to ensure the level of product safety. In practice, there will be no changes for producers already participating in a risk based monitoring program.

In order to be able to check the applications of other substances, besides fertilizers and plant protectants, another control point was established. In practice this means that at

least from 2011 on, all applications, including other substances than plant protectant or fertilizers, have to be recorded.

Generally, the previous version was streamlined, control points were distilled, wording was revised and polished. Adjustment to the new version will take some time, but then one may expect higher audit efficiency and generally better usability in practice.

In order to give all operators time to organize a smooth transition in tune with their operational procedure, in 2011 BCS still offers certifications according to V3.1, and from January 1st 2011 on, also according to version 4.

GOTS

(Global Organic Textile Standard)
(by Mr. Marcus Mergenthaler)

BCS accredited for GOTS

In 2010 BCS has been accredited by DAkkS for the Global Organic Textile Standard (GOTS). BCS offers services in GOTS certification in collaboration with INTERTEK. GOTS is the worldwide leading textile processing standard for organic fibres, including ecological and social criteria, backed up by independent certification of the entire textile supply chain. Version 2.0 was published in June 2008, almost 2 ½ years after introduction of the 1st version. The high ecological and social requirements as well as world-wide practicability and verifiability were considered in the revision work, in order to achieve a reliable and transparent set of criteria.

Aim

The aim of the standard is to define worldwide recognized requirements that ensure organic status of textiles, from harvesting of the raw materials, through environmentally and socially responsible manufacturing up to labelling in order to provide a credible assurance to the end consumer. Textile processors and manufacturers are enabled to export their organic fabrics and garments with one certification accepted in all major markets.

Criteria

The consensus of the International Working Group was that a clear and unambiguous understanding of the content required that the Global Standard itself focuses on compulsory criteria only. The standard is valid for fibre products, yarns, fabrics and clothes and covers the production, processing, manufacturing, packaging, labelling, exportation, importation and distribution of all natural fibre products. The standard does not set criteria for leather products.

Fibre Production

The key criteria for fibre production can be identified as:

- Organic certification of fibres on basis of recognized international or national standards (e.g. EEC 834/2007, USDA NOP)
- Certification of fibres from conversion period is possible if the applicable farming standard permits such certification.
- A textile product carrying the GOTS label grade 'organic' must contain a minimum of 95% certified organic fibres whereas a product with the label grade 'made with organic' must contain a minimum of 70% certified organic fibres.

Processing

Key criteria for processing and manufacturing include:

- At all stages through the processing organic fibre products must be separated from conventional fibre products and must be clearly identified.
- All chemical inputs (e.g. dyes, auxiliaries and process chemicals) must be evaluated and meeting basic requirements on toxicity and biodegradability/eliminability.
- Prohibition of critical inputs such as toxic heavy metals, formaldehyde, aromatic solvents, genetically modified organisms (GMO) and their enzymes.

- The use of synthetic sizing agents is restricted; knitting and weaving oils must not contain heavy metals.
- Bleaches must be based on oxygen (no chlorine bleaching).
- Azo dyes that release carcinogenic amine compounds are prohibited.
- Discharge printing methods using aromatic solvents and plastisol printing methods using phthalates and PVC are prohibited.
- Restrictions for accessories (e.g. PVC, nickel or chrome are not permitted, no plastic appliqué or inlays).
- All operators must have an environmental policy including procedures to minimize waste and discharges.
- Wet processing units must keep full records of the use of chemicals, energy, water consumption and waste water treatment, including the disposal of sludge. The waste water from all wet processing units must be treated in a functional waste water treatment plant.
- Packaging material must not contain PVC.
- Technical quality parameters must be met (rubbing, perspiration, light and washing fastness and shrinkage values).
- Raw materials, intermediates, final textile products as well as accessories must meet stringent limits regarding unwanted residues.
- Minimum social criteria based on the key norms of the International Labour Organisation (ILO) must be met by all processors.

Quality assurance system

Generally a company participating in the GOTS certification scheme must work in compliance with all criteria of the standard. GOTS relies on a dual system to check compliance with the relevant criteria consisting of on-site auditing and residue testing.

Certification of the entire textile supply chain

- Fibre producers (farmers) must be certified according to a recognized international or national organic farming standard that is accepted in the country where the final product will be sold
 - Certifiers of fibre producers must be internationally recognized according to ISO 65 and/or IFOAM accreditation. They also must be accredited to certify according to the applicable fibre standard
 - Operators from post-harvest handling up to garment making and traders up to the import stage have to undergo an annual onsite-inspection cycle and must hold a valid GOTS operational certificate applicable for the production / trade of the textiles to be certified
 - Certifiers of processors, manufacturers and traders must be internationally accredited according to ISO 65 and must hold a 'GOTS accreditation' in accordance with the rules as defined in the 'Approval Procedure and Requirements for Certification Bodies'

≥ 70% certified organic fibres, ≤ 30 % non organic fibres, but a maximum of 10% synthetic fibres (up to 25% for socks, leggings and sportswear)

The only differentiation for subdivision is the minimum percentage of 'organic' / 'organic - in conversion' material in the final product. This is analogous to leading organic regulations in the food market, such as USDA/NOP. The remaining balance (up to 5% or 30% respectively) may be composed of non-organic fibres, including defined regenerated and synthetic fibres (25% at most for socks, leggings and sportswear and 10% for all other textile products). Blending conventional and organic fibres of the same type in the same product is not permitted.

Residue Testing

Stringent orientation values for unwanted residues are defined in the standard.

Licensed operators must undergo residue testing according to a risk assessment of contamination.

Additional samples may be taken by auditors and sent for analysis to ISO 17025 accredited labs.

Label-grades

Only textiles produced and certified according to the provisions of the standard can carry the GOTS label. The standard provides for a **subdivision into two label-grades:**

- Label-grade 1: 'organic' or 'organic - in conversion'
≥ 95% certified organic fibres, ≤ 5 % non-organic natural or synthetic fibres
- Label-grade 2: 'made with X% organic' or 'made with X% organic in conversion'

ESPAÑOL:

Prefacio de Peter Grosch - 21 años de BCS

Estimados Clientes,
Queridos Lectores,

¿Cuál es, a fin de cuentas, el problema que tiene el estado Alemán o sus países federales alemanes con el tema ORGÁNICO?

Hace unos veinte o treinta años atrás entendí que la ciencia y administración, que a consecuencia de ello también la política ORGÁNICA fue usada como una especie de asalto a la estructura de base intelectual y moral de nuestro país, y que, estimulada por la guerra de trincheras de la industria química, el proceso ORGÁNICO fue frustrado siempre que les fue posible - todo tenía sentido entonces, pero, ¿y hoy???

¿Qué está mal con él? Después de todo, ¿lo ORGÁNICO ha sido promovido y es un tema importante! No, no me he perdido de nada, en el ministerio en Berlín no hay una conducta responsable hacia lo ORGÁNICO. Aunque el avance de materia ORGÁNICA sería bien recibido por un número cada vez mayor de consumidores, que también tienen que estar representadas por este ministerio, los esfuerzos en ésta dirección no se han incrementado, todo lo contrario, siempre que ha sido posible se ha mostrado más bien una actitud reservada:

Hay una discriminación inaceptable hacia los proveedores de materia orgánica y de los organismos de control: En la rama ORGÁNICA existen productores que son absolutamente de bajo riesgo, y a pesar de eso existen inspecciones en sobre abundancia, mientras que en otras áreas, donde existen problemas potenciales con alto riesgo y perjudiciales para la salud de los consumidores, son de hecho algunos ya conocidos, y en estos productores se llevan a cabo menos inspecciones, menos control.

No existe un compromiso claro con la interesante y futurista alternativa ORGÁNICA. Cuando escuchamos al representante de TODOS los agricultores alemanes, se recuerda la hostilidad de tiempos pasados. He experimentado su cordialidad durante su visita a nuestro stand de exposición... Aún así ¿No hemos aprendido nada?

Por otro lado, el anterior comportamiento de aplacamiento e ignorancia, tampoco ha cambiado mucho: un secretario del estado de Bavaria del Ministerio de Aigner (con el ilustre nombre de un jugador muy conocido antiguamente, pero muy exitoso) en uno de los numerosos debates de televisión sobre las dioxinas, y allí, sin siquiera sonrojarse, asegura que el sistema de inspección funciona y que nunca ha habido ningún peligro para los consumidores!

Poco después se informó al respecto que la carne de cerdo contaminada se retiró el sistema de control y después se presentó en el mercado. Han pasado 8 meses desde aquel destape y publicación del escándalo.

¿Cuántos miles de granjas tuvieron que cerrarse debido a que los productores fueron presa de escrupulosa "gente de negocios"? ¿Tiene claro el Sr. Secretario de Estado los numerosos puntos de venta que son afectados, y de cuántos cientos de miles o incluso millones de consumidores finales son afectados con esto?

De esta manera los políticos pierden la credibilidad y desmotivarán a los votantes cuando llegue el momento de las próximas elecciones.

Minimizar y negar la búsqueda de la actividad criminal, es casi peor que el hecho en sí, porque engaña a la gente - ¿Qué pregunta debemos plantear? ¿Quiénes son los políticos y funcionarios responsables? ¿Son los consumidores o a la industria de la alimentación para animales?

En Alemania, se consumen alrededor de 14 millones de bovinos (aproximadamente el consumo per cápita 13 kilos), 23 millones de cerdos (el consumo per cápita aprox. 40 kilos), se estiman 45 millones de pollo (el consumo per cápita casi 12 kilos y se comen 220 huevos por año en promedio) y millón de ovejas.

Toda la cantidad que se consume de alimento!! - ¡NO!, ¡me refiero a los animales, antes de que terminen en nuestros platos! ¡Estoy hablando de un mercado de unos 25 millones de toneladas de alimentos para animales! ¿Es el amanecer de todos nosotros cuando de dinero estamos hablando? y ¿Quiénes hacen el control de mezcla? ¿Se controlan ellos mismos? ¡¡Perdón!!

Aquí, queridos lectores, estoy hablando de un verdadero riesgo en la cadena alimentaria de

los consumidores, ¿los efectos sobre la multiplicación totalmente imprevisible en el caso de la contaminación!

Y en esta situación, ¿Se asienta la confianza en la autorregulación? ¿En la que “la isla de los bienaventurados” nuestros responsables políticos creen estar?

Echemos un vistazo más de cerca:

- Según las estadísticas oficiales en 2009, 317.670 productores de alimentos para animales fueron registrados, incluidos los 249.073 productores agrícolas, 66.175 productores de alimentos simples y 1.466 productores de alimentos compuestos y otros ...
- Durante el mismo período se realizaron 15.327 inspecciones (¡sólo 6.2 %!), 9.053 de los cuales fueron inspecciones de productores (en televisión usted puede ver la “efectividad” de una inspección)!
- 17.526 muestras fueron tomadas. Con respecto a animales de granja hubo 17.25% de reclamaciones, la mayoría de ellas relativas a POLLO.

Obviamente, aquí la inspección no ha funcionado y la autorregulación es como el proverbio que dice “envío a los perros en busca de salchicha”.

Una vez más no sólo tiene que admirarse por qué la estructura sensible del control de alimentos continúa habiendo -

“¿No tendríamos que volver nuevamente a orientada estructura de riesgo y la correcta conducta de hoy en día, para dar que pensar en la protección del consumidor?...”

Quiero que este capítulo continúe, y dejar de lado la deliberación entre incompetentes y - entusiasmados - en hacer la vista gorda, que aclara la energía criminal y el mal uso de fondo, y volver al principio de mis deliberaciones:

¿Por qué tengo la impresión de que el gobierno alemán nos pone en desventaja a todos los productores orgánicos? ¿A los que están a favor de los productores y comerciantes de alimentos orgánicos, y los organismos de inspección?

Vamos a dejar que los hechos hablen:

- Existen en Alemania alrededor de 30.000 productores orgánicos.
- Alrededor de 36.000 inspecciones son llevadas a cabo cada año, esto significa 100% y la multiplicación de los controles adicionales.
- Los productores orgánicos alemanes tienen resultados de residuos extremadamente bajos, se estima un 0.2% de resultados significativos. ¡Un riesgo mínimo de escándalo!
- Ningún producto orgánico proveniente del extranjero que no haya sido inspeccionado por equivalencia se pone en venta en el mercado; de todas maneras los resultados de residuos difieren: en cuanto a las frutas y hortalizas Italia predomina con más del 12%, seguido por España.
- Por lo general no hay alimentos que sean tan intensamente inspeccionados y tan seguros como lo son los alimentos ORGÁNICOS!!
- Los escándalos durante los últimos veinte años se pueden contabilizar máximo con dos manos.
- Sin embargo, sobre todo en el campo donde los insumos peligrosos no son utilizados y la carga del medio ambiente no se crea, hay una verdadera cacería de los residuos, como para salvar a la República de la destrucción.

¡Un momento por favor! Yo no estoy apoyando la abolición de la inspección orgánica, pero el desequilibrio tiene que ser eliminado! También estoy consciente de que los organismos de control se benefician de numerosas inspecciones, porque ese es nuestro negocio - pero por favor: En caso de parcialidad más evidente, uno tiene que tomar acción de las cosas!

Algunos otros hechos:

- La cifra de negocios del Mercado total de alimentos (al por menor) es de alrededor de 220 mil millones de euros.
- La cifra de negocios del sector orgánico en Alemania es de alrededor de 6 mil millones de euros, menos de 2.8% del volumen total del mercado.
- Cuando el “apoyo intensivo” de las autoridades responsables con respecto a la definición de las inspecciones adicionales probablemente necesarias, inspecciones cruzadas y de seguimiento, se toman en cuenta y se proyectan en los segmentos de mercado que conllevan un RIESGO REAL, cabe preguntarse: ¿Por qué se oponen a lo ORGÁNICO? ¿Tienen el fin de aumentar sistemáticamente su precio? Parece que sí, ya que este está totalmente fuera de proporción.
- No sólo eso: la demanda y la tensión puesta en los organismos de control ha alcanzado un grado intolerable: se crean las nuevas tareas y se asignan, pero nadie aclara quién tendrá que pagar por estas tareas. Esto pone en peligro la funcionalidad y la existencia de los organismos de inspección y también los debilita. Cualquier mención de esto, cae en oídos sordos.
- Pues bien: los organismos de control, en cierta medida, actuando con la posición de una autoridad, son físicamente acompañadas durante las inspecciones, y debemos pagar esos costos. Según la información de estas actividades de inspección acompañadas, no han demostrado resultados que podrían servir de protección al consumidor.
- Nuestra propuesta es la suspensión de dicho acompañamiento de vigilancia en el 2011 y utilizar la capacidad de inspección para los puntos que sean realmente problemáticos! ¡De esta manera 600 inspecciones de alimentación adicional podrían fácilmente ser llevadas a cabo!

- Esto se aplica igualmente a la obligación de llevar a cabo análisis de laboratorio, 5% para todas las operaciones orgánicas: sin fundamento, ya que por lo general terminan sin resultado, hay que decir aquí que cientos de miles se pierden prácticamente a costa de los agricultores orgánicos, medidas lejos de toda realidad y necesidad. ¡Hubiese sido ese dinero mejor utilizado en una zona de riesgo real como la industria de la alimentación!
- ¿Entiende usted por qué cuestiono mi pregunta inicial? ¡La agricultura e inspección orgánica están obstruidas y discriminadas con un corsé de inspección absolutamente injustificada y con los gastos de inspección fuera de toda proporción.

¿Qué sucede con un inspector de estado si no informa un incidente de los resultados de un mínimo de residuos? Bueno, será reprendido. Yo como gerente de un organismo de control estoy sujeto a los procedimientos judiciales y con las posibles consecuencias de mi certificado personal de buena conducta en un estado donde se actuará como una autoridad, sólo porque un empleado no informe inmediatamente los resultados de 0.01 ppm.

Sin comentarios, pero ¿entienden mi pregunta? En lugar de ser compañeros eficientemente cooperadores en el control, como nos gustaría ser, nos convertimos en víctimas. Hay algo que está mal - y, ¡se debe hacer algo al respecto!
Vamos a ignorar amablemente la llamada de Renania del Norte en Westfalia para la inspección orgánica organizada de estado, porque ellos pueden efectuarla mejor allí. ¡Esto raya en lo absurdo! ¡Totalmente fuera de lugar!

¡Les deseo una feria excelente, éxito Biofach y lo mismo para el año 2011!
Manténganse sanos - ¡yo sé lo importante que es!

Un cordial saludo,

Suyo.

Peter Grosch

Carta abierta

bioC: ¿Una decisión rápida sin tener en cuenta las consecuencias?

Ahora ya es oficial: en lugar de una bien considerada y bien balanceada solución compatible con regulaciones de protección de información, un grupo de organismos de control y otros grupos de interés dejaron la mesa redonda de una discusión razonable y precipitadamente encontraron una sociedad de responsabilidad limitada. Si esta fue una buena decisión, es cuestionable.

Los últimos titulares parecen conocer únicamente una sola respuesta. Necesitamos transparencia! Un caso de presunto fraude en Italia provee el drama de fondo adecuado. Como tan a menudo, el lema fue: seamos por lo menos rápidos, aunque algunas cosas no hayan sido respondidas.

Generalmente esta deseada transparencia, ha de lograrse por una acumulación de información en internet, la intención de “atacar” un montón de objetivos: transparencia, medidas anti-fraude, proveedor de certificados para los compradores, puntos de información para compradores, crecimiento de imagen para las compañías y por último, pero no menos importante, - la concentración de capitales para una sociedad de responsabilidad limitada. Tantas cosas a la vez! No sólo los grupos suscritos de organismos de control no quieren participar debido a la situación poco clara, sino también otros grupos afectados lo encuentran muy problemático.

Aunque los oponentes de este concepto recién iniciado, actualmente miran las posibles ventajas de recuperación de información centralizada, y por supuesto demandan transparencia. A la vez tienen que ver las ventajas y desventajas de tal solución y estas deben ser claras para todos los participantes desde el comienzo. Desafortunadamente, y al pesar explícito de los organismos de control que suscriben, este proceso de discusión ni siquiera podría ser llevado a cabo.

Los organismos de control suscritos demandan a los fundadores de bioC GmbH y a los partidos, que presionan en los círculos de negocios y autoridades, a pensar seriamente en las respuestas de las siguientes preguntas, y consecuentemente reiniciar la discusión.

¿Cuál es el propósito específico de la información acumulada por bioC? y ¿Existen otros fines previstos para el futuro? ¿Es esto controlado por reglas claras?

¿Existe un procedimiento de aprobación para las compañías públicas y/o personas publicas, y cómo pueden ellos hacer uso de esos derechos si es necesario?

¿Existen contradicciones para los organismos de control y/o empresas públicas y/o personas públicas? Y ¿Cómo podemos tomar en serio esos derechos?

¿Cuáles son las razones de una fundación de una “compañía de recolección de información” con ánimos de lucro, dado en muchos aspectos datos tan susceptibles? ¿Es esta la forma correcta para esta labor y cómo está financiada? ¿Si se sacaron a relucir inteligentes alternativas, por qué fueron suprimidas tan repentinamente? ¿Los intereses de quién son los que prevalecen?

¿Cómo harán las empresas concernientes y de las personas para garantizar la protección de sus derechos en el detalle de su información? (cumplimiento de las normas de protección de datos)

¿Cuáles son las posibles desventajas, dependiendo del propósito, para concernientes y empresas y personas publicadas, y también respectivamente para los organismos de control?

La transparencia es urgente, pero no a cualquier precio! Sería, por ejemplo, absolutamente posible para los organismos de control, recuperar los datos a través del servicio web, sólo por mencionar una posible alternativa. Ningún registro de datos se obtendría por parte de terceros y luego sería usado de formas imprevisibles. La plataforma de internet para la recuperación de datos podría ser implementada por el KdK. Una sociedad de responsabilidad limitada no es necesaria y no sirve a nadie en el mercado, cuando aquí se hacen negocios con datos delicados.

Por lo tanto, abogamos por una revisión crítica del concepto bioC: en la forma en que se haría ahora, tiene un respaldo limitado y es riesgoso. La prisa es siempre un mal consejero. Acentuamos fuertemente la necesidad de un instrumento seguro y fácil de manejar para mayor seguridad en el mercado. Pero tiene que estar en el mejor interés de la causa y no en cualquier otros interés.

Los organismos de control suscritos apoyan datos de la web orientada a servicios que cumpla los modernos requerimientos con respecto al servicio y protección de la información.

Organismos de control suscritos

AGRECO R.F GODERZ GmbH
BCS Öko-Garantie GmbH
Fachverein Öko-Kontrolle e.V.
Grünstempel e.V.
Lacon GmbH
QC&I GmbH
30.12.2010

**Noticias sobre los estándares
(EU, JAS, FairTSA, GlobalGap, GOTS)**

Regulación CE 834/2007

Logotipo Orgánico de la Unión Europea (del sen. Reiner Claus)

Con la Regulación EU no. 271/2010 del 24 de Marzo del 2010 el nuevo logotipo de la Unión europea fue introducido. Dentro del sector orgánico las opiniones sobre el nuevo logotipo difieren. Por una parte es una ventaja ya que los consumidores en todos los países miembros pueden reconocer los productos orgánicos más fácilmente, pero por otro lado el logotipo no “habla”, no hay palabras que se refieran a la agricultura orgánica o que indiquen de que se trata el logotipo. También la introducción del logotipo no está acompañada de medidas relacionadas, como información para el consumidor. Entonces tenemos que esperar y ver qué tipo de respuestas traerá el logotipo en el mercado y en las etiquetas.

Por favor tome nota que el uso del logotipo EU es obligatorio para productos preempacados, procesados en la Unión Europea y queda a voluntad en el caso de productos importados de terceros países.

La Unión Europea ha dejado sentadas especificaciones en lo que concierne al color, formato y tamaño del logotipo. Estas especificaciones pueden ser encontradas en el Anexo de la regulación de la Unión Europea 271/2010. Adicionalmente, las recomendaciones que la Comisión de la Unión Europea ha publicado en su sitio web <http://organic-farming.eu> deberían ser consideradas. Por favor siga los enlaces “eupolicy” y “logo”. El uso promocional del logo también es posible.

Etiqueta obligatoria

Si el logotipo es usado para alimentos preempacados, mayores indicaciones son obligatorias: el lugar de origen y el código de la certificadora.

Origen de los materiales crudos

Para la indicación del lugar de origen EU especifica tres frases: Agricultura de la UE (EU agricultura), Agricultura no perteneciente a la UE (Non-EU Agricultura), Agricultura perteneciente a la UE/No UE (EU/non-EU)

agricultura). Bajo algunas condiciones se permiten frases más detalladas. Por favor remítase al manual de la UE en lo concerniente al uso de indicaciones de origen.

El logotipo orgánico no es para todo

Como regla el logotipo tiene que ser usado si se aplican las siguientes condiciones:

Alimentos preempacados, procesados en la UE, mínimo 95% relativo al peso de ingredientes provenientes de producción orgánica.

El logotipo no puede ser usado para:

Productos de conversión, Productos alimenticios que puedan indicar la calidad orgánica solo en la lista de ingredientes, Productos no orgánicos de caza y de pesca con ingredientes orgánicos, vino hecho de uvas orgánicas.

Tampoco para otros productos como cosméticos, textiles, comida para mascotas, etc. el logotipo no será usado.

Diversidad en el número de código

La Regulación UE 271/2010 también introduce un nuevo formato para la codificación numérica. El código numérico ahora debe tener la siguiente forma: 'AB-CDE-999', con AB, siendo el código ISO del país en el cual tomó lugar la inspección, "CDE" es una abreviación orgánica como "BIO" 'ÖKO', 'ØKO', 'EKO' u "ORG", dependiendo en cual estado miembro está activo el cuerpo de control. "999" es el número de referencia respectiva asignado al cuerpo de control.

La codificación numérica también ha sido publicada en la página web de la Comisión de la UE. Si usted sigue los vínculos Confianza del consumidor (Customer confidence), así como Inspección y certificación (Inspection and certification), usted encontrará una lista de cuerpos de inspección con los respectivos códigos numéricos.

BCS Öko-Garantie GmbH ahora posee el código numérico 'DE-ÖKO-001' para operar en Alemania.

Nos gustaría puntualizar los detalles de las listas publicadas. Primero, existe también una lista de cuerpos de inspección en la UE. Luego hay una lista de cuerpos de inspección que operan en países terceros, reconocidos como "equivalentes". Estos son llamados "países en lista". Una tercera lista contiene los códigos numéricos de aquellos cuerpos de inspección que realizan inspecciones en países desde donde se importan productos con base en autorizaciones de importación.

BCS es mencionada en las tres listas, algunas veces con diferentes códigos. De esta forma 'BG-BIO-06' para Bulgaria, 'CR-BIO-002' para Costa Rica y 'XX-BIO-615', todos los códigos para BCS llevan "XX" del último código numérico, siendo reemplazado por el código ISO del país en donde la inspección tomó lugar. Esta diversidad de códigos numéricos en tres listas diferentes no simplificará probablemente el proceso de Inspección de manera significativa.

Japanese Agricultural Standard (JAS)

(del sen. Wolfgang Broszat)

Nuevos documentos

Primero las buenas noticias: para certificación JAS no se necesitará llenar documentos dobles como en el pasado. En el 2010 BCS desarrolló un sistema nuevo y racionalizado de registro e inspección de documentos que facilita la certificación JAS. Solo para nuevos clientes JAS, en Alemania, esto toma un poco más de tiempo, porque los datos de la compañía tienen que ser registrados en el documento respectivo. Por otra parte, otros documentos específicos BCS JAS fueron omitidos .

En Mayo del 2010 los primeros certificados BCS JAS fueron emitidos. El diseño fue ajustado al diseño de otros certificados (EU y NOP). De esta forma dos diferentes tipos de certificados están en circulación, pues los certificados anteriores JAS, emitidos durante meses previos son todavía válidos. A partir del verano del 2011 habrá únicamente los nuevos certificados JAS.

Todos los países de la Unión Europea se consideran dentro del ámbito JAS

Desde Octubre los nuevos estados miembros de la Unión Europea, también han sido reconocidos por el MAFF como equivalentes en lo que respecta a su estatus JAS. Sobre todo para nuestros clientes alemanes, esto será importante, ya que ahora es posible utilizar material crudo de Polonia certificado de acuerdo a la regulación UE § 834 o cualquiera de los 12 estados miembros de la UE para la producción JAS. Hasta hoy esto necesitaba una certificación JAS.

Certificado sin exportación

Incluso certificadores profesionales como nosotros, nunca dejan de aprender: en Primavera BCS fue informada por el Ministerio de Agricultura del Japón (MAFF) que el ámbito

de inspección “Exportación” no debe ser nombrado en el certificado JAS. Esto resultó en múltiples preguntas por parte de nuestros clientes JAS (Hay algo perdido). Desde luego, una certificación JAS cubre también Comercio y Exportación“ de productos orgánicos, pero desde este año en adelante existe solo la referencia respectiva en el campo de texto del certificado JAS.

Para el nivel correspondiente a comercio de mercado, sin embargo, existe otra categoría que no se encuentra en la regulación orgánica de la Unión Europea: reempaque. Un reempacador compra productos certificados JAS, los cuales son empacados o etiquetados nuevamente. Si esto aplica a su compañía, usted será categorizado de acuerdo a esto. El ámbito de inspección “reempaque” será mostrado de forma separada en el certificado.

El café crudo no es un producto procesado

Otra novedad, principalmente concerniente a los productores de café dentro de los clientes de BCS, es que el tratamiento de los granos de café (café crudo) no será considerado como procesamiento. De acuerdo al punto de vista japonés, el pelado de los granos de café, secado y descascarado constituyen un proceso de post-cosecha, incluso si son necesarias máquinas especiales; por este motivo este proceso no debe denominarse Procesamiento“ en los certificados JAS, basados en el hecho de que al final de las fases de procesamiento se tiene todavía café crudo. Únicamente procesos más avanzados como el tostado y el molido de los granos recaen en la categoría de procesamiento.

Mandato de entrenamiento JAS

Mientras que hasta ahora BCS ha informado a sus clientes JAS mediante documentos sobre la normativa orgánica de la Tierra del sol naciente, desde este año es obligatorio un entrenamiento personalizado para clientes nuevos. Durante la primera inspección JAS, el inspector dará instrucciones sobre la normativa japonesa y sus requerimientos especiales al personal responsable. Para el Gerente de operaciones y el “Grading Manager“ la asistencia es obligatoria, a menos que ambos hayan tenido un entrenamiento JAS previo. En este caso la presentación de un certificado de asistencia u otro documento es suficiente.

Dicho entrenamiento puede ser llevado a cabo por otro cuerpo de Inspección acreditado en Japón o por un empleado de las autoridades respectivas o conferenciantes privados, que

sean familiarizados con JAS. BCS ofrece este servicio (por una tarifa) bajo pedido o por acuerdo entre las partes interesadas o por nuevos clientes potenciales JAS. Aparte de esto, se proveerá información extensa sobre los detalles importantes JAS en la primera inspección.

A propósito de compañías más grandes, el oficial de Manejo de calidad puede actuar como “Grading manager“ , o alguna otra persona no involucrada en la producción con la calificación respectiva o experiencia profesional.

Reporte anual de cantidad

Compañías certificadas como JAS tienen que informar a su cuerpo de inspección una vez al año sobre sus ventas JAS en el período desde el primero de Abril al 31 de Marzo del siguiente año. Esto no siempre es hecho satisfactoriamente, un factor que causa trabajo adicional porque tenemos que enviar preguntas repetidas a nuestros clientes. Por otra parte, BCS tiene que enviar estos datos confidenciales y estadísticamente actualizados al MAFF. El registro y análisis de la información obtenida toma tiempo adicional: Por este motivo, el pedido a nuestros clientes: “Por favor envíen esta información“, o al menos una nota corta declarando: “No hubieron ventas JAS durante este período“. Esta información debe ser enviada a BCS antes del 31 de Mayo, incluso si no se les solicita esto.

Con el fin de simplificar el procedimiento, hemos preparado una tabla en Excel, la cual hemos utilizado por algunos años. Por favor entienda que nosotros tenemos que regresar a quien nos envió los datos en formato Word o Pdf, lo que toma tiempo extra. La transferencia de datos toma una buena cantidad de tiempo extra.

Prospectos futuros

Nosotros fuimos informados informalmente que el MAFF está preparando una revisión de la versión en Inglés del cuestionario JAS (Q&A). Dentro de este cuestionario las zonas grises de las notificaciones sobre los productos japoneses orgánicos son explicadas y especificadas. Una actualización se ha retrasado por largo tiempo, así han habido dos revisiones considerables con las respectivas mejoras desde la primera publicación a inicios del 2006. Esto debería valorarse mientras se da un vistazo a la página web del MAFF en inglés (www.maff.go.jp/e/jas/index.html).

Entre los años 2010 y 2011 vendrá el tiempo para la revisión regular de las normas orgánicas japonesas. Desde la última revisión llevada a cabo en 2005/2006 trajo una extensión fundamental y una adaptación a la regulación orgánica EU (ganado, alimentación y cultivo de champiñones, etc.), esta vez solo se esperan cambios menores. Nosotros informaremos más detalles en la siguiente edición de EurökoNews.

Noticias Fair TSA

(del sen. Severin Schönberger)

BZ Bio-Zentrale Naturprodukte GmbH (Biozentrale), una de las marcas de productos comestibles líderes de Alemania y FairTSA han acordado una cercana cooperación en lo que concierne a certificación de Comercio Justo y temas sobre la responsabilidad social en servicios corporativos. El futuro director de manejo de Biozentrale, Thomas Mempel, estuvo impresionado por el modo de acción de FairTSA, basado en la innovación, contabilidad y sustancia. Las dos partes están planeando intensificar la cooperación con varias apariciones públicas conjuntas durante el 2011.

Uebelhoer GmbH&Co. KG, un conocido importador de productos firmó un acuerdo de licencia con FairTSA a principios de este año, está ahora activamente abasteciendo productos certificados FairTSA.

Por otra parte, ISIK TARIM S.A., el primer productor de productos orgánicos de Turquía, una compañía sumamente comprometida que creó su propio proyecto de "villas felices" para apoyar a los agricultores y sus comunidades, logrando obtener la certificación FairTSA, en Noviembre del 2010.

El desarrollo interno de FairTSA está continuando a todo vapor para proporcionar a sus clientes un paquete completo de responsabilidad de precio justo en escala global. La versión 3.0 de la norma internacional FT está lista para una revisión interna y externa, y la versión inicial de la norma doméstica FT para Norte América será enviada para revisión a fines del mes de Noviembre. La versión europea será publicada en Enero del 2011 antes de BioFach 2011. Documentaremos estos y otros adelantos en nuestro sitio web www.fairtsa.org.

BCS es el primer organismo de certificación para la norma FairTSA.

Para mayores preguntas por favor contáctenos:

Severin Schönberger,

Telefon: +49 911-42439-48.

schoenberger@bcs-oeko.de



**CERTIFIED
FAIR TRADE®**
FairTSA.org

Para mayor información mire también:
<http://www.fairtsa.org>

GlobalGap

(by Mrs. Martina Chacon)

Se desarrolló la Versión 4.0 Global G.A.P.

El primero de Enero del 2011 la nueva versión 4.0 para la certificación de acuerdo con Global GAP, entrará en vigencia luego de una revisión y un proceso de desarrollo de cuatro años. Entre Febrero y Junio del 2010 se llevaron a cabo auditorías de prueba basadas en una versión inicial en Japón, México, Estados Unidos, Chile, Alemania y Gana. La retroalimentación de los productores fue muy positiva, sobre todo en lo concerniente a la racionalización y estructuración de los puntos de control, mejor comprensión y mejor uso en la práctica.

Como en actualizaciones previas, esta vez habrá también un período de transición de un año. De este modo las certificaciones de acuerdo con la versión válida actual 3.1 serán posibles hasta fines del 2011. Desde el primero de Enero del 2012 las certificaciones serán únicamente de acuerdo con la versión 4.0 (V4.0).

¿Qué cambios traerá V4.0 en detalle?

Módulo base de toda la finca

Producción y manipulación paralela:
Lo siguiente continúa en vigencia: Los productores pueden recibir certificación solo para productos que sean producidos por ellos.

Esto es nuevo desde el 2011 (Versión 4.0): La producción paralela y manipulación paralela, así como la propiedad de productos certificados y no certificados Global G.A.P. será posible cuando, entre otras, las siguientes reglas sean cumplidas:

- El productor tiene que incluir esta información en la registración, la información será luego visible en el certificado y en la Base de datos Global G.A.P.
- En la granja las áreas de producción deben ser divididas en unidades de manejo productivo certificadas y no-certificadas (PMU)s (al menos un PMU para cada estatus). Un PMU puede consistir en varios campos. Dentro de los PMU la producción paralela no es permitida.
- Productos certificados y no certificados tienen que ser enteramente segregados en todos los tiempos y en todos los niveles del proceso. Debe ser posible la trazabilidad de todos los productos hacia los respectivos PMUs en la finca.
- El cálculo del flujo productivo es obligatorio y debe ser chequeado.

Módulo de base de los cultivos:

Han sido revisados principalmente los capítulos relacionados con riego, protección integral de las plantas y análisis de residuos.

Puesta a Prueba del Riego

Las revisiones sobre el riego toman en cuenta que el agua es un recurso escaso en muchas partes del mundo. La justificación para el sistema de riego utilizado por el productor, por ejemplo, deja de ser una obligación menor siendo una obligación mayor. En la evaluación y el chequeo deben ser consideradas las condiciones de cada país.

Protección Integrada de las plantas

Para el Capítulo de Protección Integrada de plantas, el productor debe proporcionar evidencia de la implementación de al menos una actividad para cada una de las categorías “prevención”, “observación y control” e “intervención”. Esto ya ha sido un requerimiento. Con V4.0 los puntos de control llegan a ser obligaciones mayores. Ahora los métodos aplicados tienen que ser registrados, incluyendo la fecha de aplicación. Un manual para este capítulo está disponible, junto con los nuevos documentos.

Análisis de residuos, luego de una valoración de riesgos

Desde hace algún tiempo el análisis obligatorio en lo que tiene que ver con posibles residuos de sustancias para la protección de las plantas ha estado bajo discusión como un factor de costo adicional en el proceso productivo. Desde la experiencia puede decirse que más muestras tomadas y más análisis llevados a cabo, no necesariamente resultan en una mayor seguridad para el producto. El procedimiento general Global G.A.P. en lo concerniente a la minimización de riesgos debe también aplicar aquí. Esto significa que no se tomarán muestras de producto en forma rutinaria, sino más bien con base en un análisis de riesgo documentado. Si existe una evidencia verificable de que no hay riesgo, por ejemplo, porque no se aplicó ningún método de protección de las plantas o porque no hay riesgo de deriva o contaminación proveniente de los campos vecinos, con lo que puede descartarse una toma de muestras y un análisis para el respectivo cultivo.

Este es el objetivo de la revisión del punto de control de la Versión 4.0 para reducir los costos de producción mediante una toma de muestras bien direccionada, y al mismo tiempo garantizar el nivel de seguridad del producto. En la práctica no habrán cambios para los productores que ya hayan participado en un programa de Monitoreo basado en riesgos.

Con el fin de estar aptos para chequear las aplicaciones de otras sustancias, como fertilizantes y protectores de planta, otro punto de control fue establecido. En la Práctica esto significa que al menos desde el 2011 todas las aplicaciones, incluyendo otras sustancias como protectores de plantas o fertilizantes, deben ser registradas.

Generalmente la versión anterior fue racionalizada, los puntos de control fueron reconsiderados, la redacción fue revisada y pulida. Los ajustes de la nueva versión tomarán algún tiempo, pero se espera una mayor eficiencia en las auditorias y en general un mejor uso en la práctica.

Con el fin de otorgar a todos los operadores tiempo para organizar una transición delicada, de acuerdo a su proceso operacional, en el 2011 BCS seguirá ofreciendo certificaciones de acuerdo con V3.1, y desde el primero de Enero del 2011 de acuerdo con la Versión 4.

GOTS

(del sen. Marcus Mergenthaler)

BCS está acreditada para GOTS

En el 2010 BCS ha sido acreditada por DAkkS para la Norma Global de textiles orgánicos (GOTS). BCS ofrece servicios en la certificación GOTS en colaboración con INTERTEK. GOTS es la norma líder en el procesamiento de textiles para fibras orgánicas, incluyendo criterios ecológicos y sociales, GOTS apoya la certificación independiente de la cadena entera de abastecimiento de textiles. La Versión 2.0 fue publicada en Junio del 2008, casi dos años y medio luego de la introducción de la primera versión. Los altos requerimientos sociales y ecológicos, así como una practicabilidad y verificabilidad mundial fueron considerados en el trabajo de revisión con el fin de lograr un conjunto de criterios confiables y transparentes.

Objetivo

El objetivo de la norma es definir requerimientos mundialmente definidos que aseguren la condición orgánica de los textiles, desde la cosecha de materiales crudos a través de una fabricación responsable ambiental y socialmente hasta el etiquetado, con el fin de proveer confiabilidad al consumidor. Los procesadores y fabricantes textiles están habilitados para exportar sus prendas y tejidos orgánicos, con una certificación aceptada en la gran mayoría de mercados.

Criterio

El consenso del Grupo de Trabajo Internacional llegó a un claro entendimiento del contenido requerido, en el que la norma Global se encuentra enfocada solamente. La norma es válida para productos de fibra, tejidos y textiles, la misma que cubre producción, procesamiento, fabricación, empaque, etiquetado, exportación, importación y distribución de todos los productos hechos con fibras naturales.

Producción de fibra

El criterio clave en la producción de fibra puede ser identificado como:

- Certificación orgánica de fibras, basada en el reconocimiento inter-

nacional de las normas nacionales (Ej EEC 834/2007, USDA NOP).

- Certificación de fibras desde el período de conversión, de ser posible si la norma de agricultura nacional permite dicha certificación.
- Un producto textil con la etiqueta “orgánica” GOTS debe contener mínimo un 95% de fibras orgánicas, mientras que un producto etiquetado como “hecho con orgánico”, debe contener un mínimo de 70% de fibras certificadas como orgánicas.

Procesamiento

El criterio clave para el procesamiento y la fabricación incluye:

- En todas las fases a través del procesamiento los productos de fibra orgánica deben ser separados de productos de fibra convencional, así también deben ser claramente identificados.
- Todos los insumos químicos (Ej. colorantes, auxiliares y productos químicos del proceso) deben ser evaluados y reunir los requerimientos básicos de toxicidad, biodegradabilidad/eliminabilidad.
- Prohibición de insumos críticos como metales tóxicos pesados, formaldehidos, solventes aromáticos, OGMs (Organismos genéticamente modificados) y sus enzimas.
- El uso de agentes sintéticos para el apresto es restringido; aceites de tejido y punteado no deben contener metales pesados.
- Blanqueadores deben ser basados en oxígeno (no blanqueamiento con cloro).
- Colorantes Azo, que liberan compuestos de amina cancerígenos están prohibidos.
- Métodos de descarga de pintura, usando solventes aromáticos y métodos de pintura plastisol, usando ftalatos y PVC, están prohibidos.
- Restricciones para accesorios (Ej. No permitidos: PVC, níquel o cromo, plástico apliqué o incrustaciones).
- Todos los operadores deben tener una política ambiental, incluyendo pro-

cedimientos para eliminar desperdicios y descargas.

- Las Unidades de procesamiento que utilicen agua deben mantener registros completos del uso de químicos, energía, consumo de agua y tratamiento de aguas residuales, incluyendo la eliminación de lodos. El agua residual de todas las unidades de procesamiento húmedo debe ser tratada en una planta funcional de tratamiento de aguas residuales.
- El material de empaque no debe contener PVC.
- Los parámetros de calidad técnica deben ser reunidos (frotamiento, transpiración, claridad, rapidez de lavado y valores de contracción).
- Materiales crudos, intermedios, productos textiles finales, así como accesorios deben reunir límites estrictos de residuos indeseables.
- Criterios sociales mínimos basados en las normas clave de la Organización Labour internacional (ILO) deben ser reunidos por todos los procesadores.

Sistema de Garantía de Calidad

Generalmente, una compañía que participa en el sistema de certificación GOTS debe funcionar en cumplimiento con todos los criterios de la norma. GOTS se basa en un sistema dual para comprobar el cumplimiento de los criterios relevantes, consistiendo en auditorías in situ y pruebas de residuos.

Certificación de toda la cadena de proveedores

Los productores de fibra deben ser certificados de acuerdo a normas orgánicas nacional e internacionalmente reconocidas, que sean aceptadas en el país donde el producto final será vendido. Los certificadores de los productores de fibra deben ser reconocidos internacionalmente de acuerdo a ISO 65 o la acreditación IFOAM. Ellos también deben ser acreditados para certificar de acuerdo a las normas de fibra aplicables. Los operadores desde la manipulación en post-cosecha, elaboración de ropa y comerciantes hasta la fase de importación tienen que someterse a una inspección anual in-situ y deben poseer un certificado operacional GOTS válido,

aplicable para la producción / comercio de los textiles a ser certificados. Los certificadores de procesadores, fabricantes y comerciantes deben ser acreditados internacionalmente de acuerdo a ISO 65 y deben poseer la acreditación GOTS, de acuerdo a las reglas definidas en el procedimiento de aprobación y los requerimientos para los cuerpos de certificación.

Prueba de residuos

Los valores estrictos para residuos indeseables están definidos en la norma. Los operadores que posean licencia deben someterse a una prueba de residuos de acuerdo a una valoración de riesgos de contaminación. Muestras adicionales serán tomadas por los auditores y enviadas para el análisis para Laboratorios acreditados con ISO 17025.

Grados de la Etiqueta

Solo textiles producidos y certificados de acuerdo a las provisiones de la norma pueden llevar la etiqueta GOTS. La norma provee una subdivisión en dos grados de etiqueta:

Grado de etiqueta 1:

orgánico u orgánico en conversión $\geq 95\%$ de fibras certificadas orgánicas, $\leq 5\%$ de fibras no orgánicas, naturales o sintéticas.

Grado de etiqueta 2:

Hecha con X% orgánico o hecha con X% orgánico en conversión.

$\geq 70\%$ de fibras certificadas orgánicas, $\leq 30\%$ de fibras no orgánicas, pero un máximo de 10% de fibras sintéticas (hasta a lo sumo de 25% para medias, polainas y ropa deportiva).

La única diferenciación para la subdivisión es el porcentaje mínimo de material orgánico /orgánico en conversión en el producto final. Esto es análogo a las regulaciones orgánicas que lideran el mercado alimenticio, tal es el caso de USDA/NOP. El balance sobrante (5% o 30% respectivamente) puede ser compuesto por fibras no orgánicas, incluyendo regenerados definidos y fibras sintéticas (25% mayoritariamente para calcetines, polainas y ropa deportiva, así como un 10% para todos los otros productos textiles). La mezcla de fibras convencionales y orgánicas del mismo tipo dentro del mismo producto no está permitida.

Contacts in Europe

BCS-Headquarters
BCS OEKO GARANTIE GmbH
Cimbernstrasse 21
90402 Nuremberg
Germany
Phone: +49 (0)911 424390
Fax: +49 (0)911 492239
<http://www.bcs-oeko.com>
E-mail: info@bcs-oeko.de

BCS Bulgaria
1000 Sofia / Bulgaria
Al. Stamboliyski Blvd. 27 B
C: Ms. Mariana Miltenova
T/F: + 359 2 988 0259 or 0276
Mobile: + 359 888 503 478
E-mail: bulgaria@bcs-oeko.com

BCS OEKO GARANTIE Romania SRL
19 Nicolae Balescu Str.
Mihail Kogalniceanu
Constanta County, Romania
C: Mr. Cristian Ovidiu Babias
T: + 40 745 101039
E-mail: romania@bcs-oeko.com

BCS Spain
C: Sr. Eduardo Sanchez
T: + 34 (93) 765 0380
F: + 34 (93) 764 1784
E-mail: spain@bcs-oeko.com

BCS Turkey (STIBCS ÖKO GARANTİE ORGANİK TARIM SERTİFİKALANDIRMA HİZMETLERİ LTD. ŞTİ)
Kazim Dirik Mah. Gediz Cad.
No:21 B Blok D:2
35040 Bornova Izmir, Turkey
C: Mr. Suat Çelebi
T: + 90 232 339 05 81
F: + 90 232 339 05 91
E-mail: turkey@bcs-oeko.com

Contacts in America

BCS Öko-Garantie do Brasil Ltda.
Rua Prudente de Moraes, 1428
Bairro Alto
13419-260 Piracicaba, SP
Brasil
C: Sr. Gustavo Bacchi
T: + 55 19 3402 5340
T/F: + 55 19 3402 6780
E-mail: brazil@bcs-oeko.com

BCS Chile Ltda.
Vega de Saldias No. 57
Chillán, Chile
C: Sr. Luis Meléndez Cardoso
T/F: + 56 42 423 006 or 007
E-mail: chile@bcs-oeko.com

BCS ÖKO GARANTIE Colombia Ltda.
Carrera 16 No 86 A - 71 oficina 101
Bogotá, Colombia
C: Sr. Luis Alejandro Franco Pastrana
T: + 57 16231863
F: + 57 12579973
E-mail: colombia@bcs-oeko.com

BCS ÖKO GARANTIE GmbH, Oficina Regional, para América central, México y El Caribe
100 metros Este de la POPS
Casa esquinera color marrón
Residencial Don Carlos
San Juan de Tibás

San José, Costa Rica
C: Sr. Jorge Benavides
T: + 506 2241 2794
F: + 506 2235 2082
E-mail: costarica@bcs-oeko.com

BCS Cuba
Ave. Salvador Allende No. 651
E/ Oquendo y Franco
Cuidad de la Habana, Cuba
C: Sr. Alberto Bahamonde
T/ F: + 53 7879 2024
Mobile: + 53 5293 7018
E-mail: cuba@bcs-oeko.com

BCS Dominicana SRL
Avenida Rafael Vidal
Edificio Getsemani #8,
Tercer Nivel, Apartamento 3b
Santo Domingo, Dominican Republic
C: Sr. Gerardo Navarro Flores
T: + 1 809 724-2770 1045
F: + 1 809 241-6626
E-mail: dominicanrepublic@bcs-oeko.com

BCS ÖKO GARANTIE CIA LTDA Ecuador, Oficina Regional para América del Sur
Km. 3 1/2 via a Chambo, pasando el puente
Apt. 06-01-567, Riobamba, Ecuador
C: Sr. Hansjörg Götz
T/F: + 593 3 2 910 333 or 910 253
E-mail: ecuador@bcs-oeko.com

BCS Guatemala Sociedad Anonima
Casa F18 Condominio Pinar del Rio
Olintepeque, Quetzaltenango,
Guatemala
C: Sra. Martha Santizo
T/F: + 502 7763 9700 or + 502 7761 8506
M: + 502 5955 3959 or + 502 5706 1331
E-mail: guatemala@bcs-oeko.com

BCS Paraguay
via BCS Ecuador
E-mail: paraguay@bcs-oeko.com

BCS ÖKO GARANTIE Perú SAC
Av. Camino Real 348, Torre El Pilar,
Oficina 1501-B, San Isidro, Lima, Perú
C: Sr. Hansjörg Götz
T/F: + 51 1 716 00 44
E-mail: peru@bcs-oeko.com

BCS Uruguay
via BCS Ecuador
E-mail: uruguay@bcs-oeko.com

Contacts in Africa

BCS ECO GARANTIE Ethiopia PLC
Bole Road 407,
Garad Building, 4th floor, Office 1
P.O. Box 537 Code 1110
Addis Abeba, Ethiopia
C: Mr. Ayana Dufera
T: + 251 11 554 6872
F: + 251 11 554 6873
E-mail: ethiopia@bcs-oeko.com

BCS South Africa
P.O. Box 910-1083
Pyramid, 0120 South Africa
C: Mr. Ralph Peckover
T: + 27 82 466 5467
F: + 27 86 544 9718
Mobile: + 27 82 466 5467
E-mail: southafrica@bcs-oeko.com

BCS Tunisie
BP N° : 5 Le Kef 7100, Tunisia
C: Mr. Sadreddine Beji
T: + 216 98 23 74 12
E-mail: tunisia@bcs-oeko.com

Contacts in Asia

BCS OEKO-GARANTIE China Co. Ltd
Hunan Biological and Electromechanical
Polytechnic
Changsha, Donghu, Hunan Province
410127, China
C: Mr. Beishu Fang
T: + 86 731 8463 7041
F: + 86 731 8463 6932
E-mail: china@bcs-oeko.com

BCS Öko-Garantie GmbH - IRAN Branch office
Apartment No. 8 , No. 14 , St. No. 18 ,
Vali Asr Ave., Tehran/Iran, Postal Code:
15117-36598
C: Hadi Ganjuzadeh
T: +98-(0)21 88101203
F: +98-(0)21 88713514
E-mail: iran@bcs-oeko.com

BCS Japan
Riki Building No. 11, 7-5-34, Akasaka,
Minato-ku
Tokyo 107-0052, Japan
C: Mr. Seizo Takahashi
T: + 81 3 5563 0868
F: + 81 3 3584 5937
E-mail: japan@bcs-oeko.com

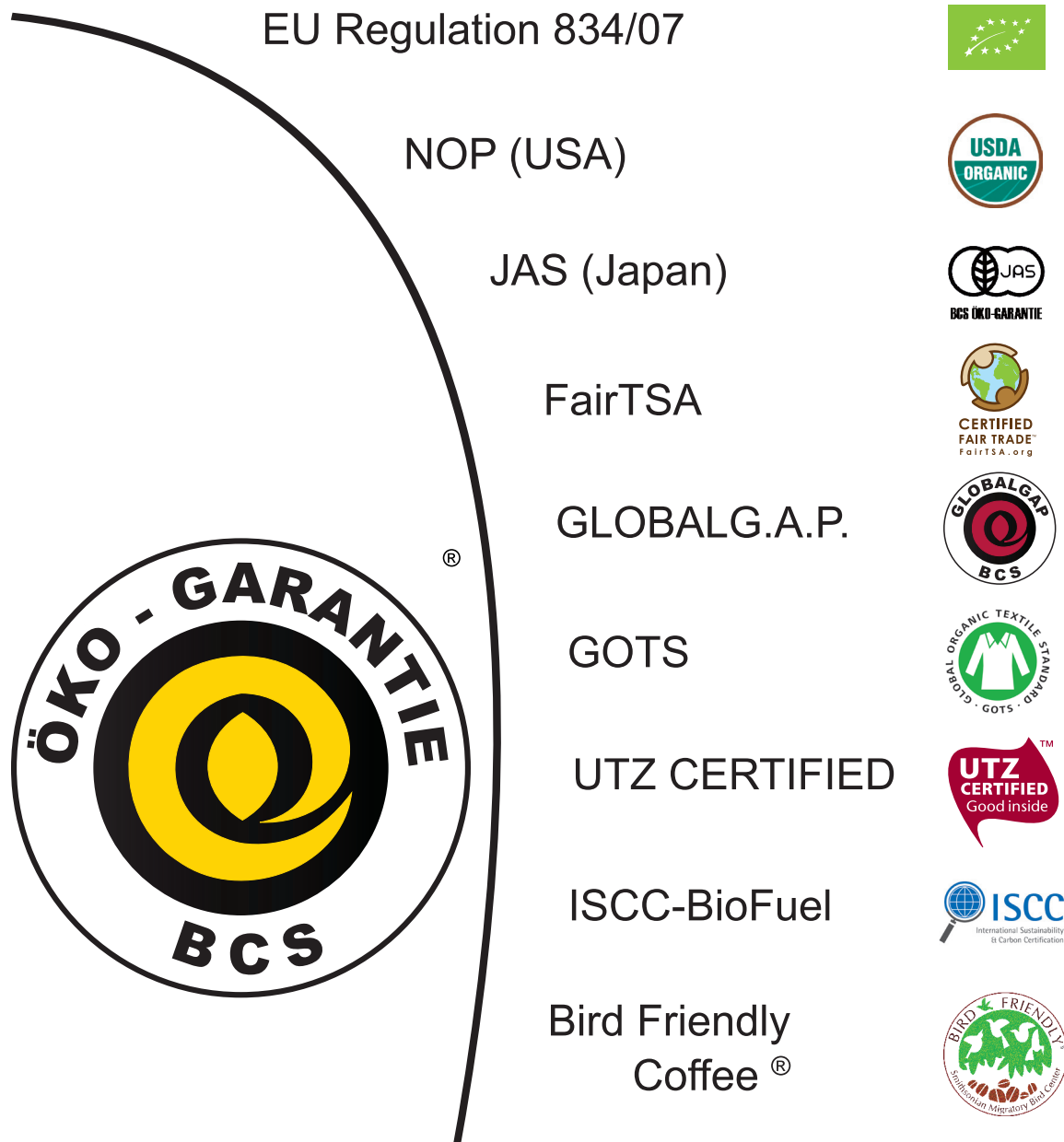
BCS Korea
1 Joongang-ro, Samcheok, Gangwondo,
Korea
C: Prof. Dr. Sung Kyo Choi
T: +82-33-570-6765
F: +82-33-570-6709
E-mail: korea@bcs-oeko.com

BCS Saudi Arabia
P.O. Box 6620
Buraidah 51452
Qassim - Kingdom of Saudi Arabia
C: Dr. Khalid N Al-Redhaiman
T/F: + 966 63 826683
Mobile: + 966 505 130460
E-mail: saudi Arabia@bcs-oeko.com

**BCS Representation Taiwan
DE International Taiwan Ltd. (Service Unit of German Trade Office Taipei)**
19-10 International Trade Bldg., No. 333
Keelung Rd., Section 1, Taipei 11012,
Taiwan
C: Ms. Weiyi Dou
T: +886-2-8758 5828
F: +886-2-8758 5833
E-mail: taiwan@bcs-oeko.com

BCS Thailand, South-East Asia
115 M. Nong Kiauw,
T Muang Kaeow, A.Mae Rim, Chiang Mai
50180, Thailand
C: Mr. Jörg Rosenkranz
T/F: + 66 (0)53 110723
C : Mr. Roland Ferstl
Mobile : + 63 (0) 9282 788 947
E-mail : thailand@bcs-oeko.com

Zertifizierung • Certification • Certificación



Inspektionen im Auftrag von • Inspections on behalf of • Inspecciones por encargo de

**Naturland, Demeter, BIOSUISSE,
Soil Association, Bioland ...**

BCS Öko-Garantie GmbH
Cimbernstraße 21
90402 Nürnberg
Germany

Phone: +49 (0)911 424390
Fax: +49 (0)911 492239
<http://www.bcs-oeko.com>
info@bcs-oeko.de